Methodenkoffer

für Interventionsmöglichkeiten in der Jugend- und Schulsozialarbeit

- Miteinander e.V. -

Methodenkoffer für Interventionsmöglichkeiten in der Jugend- und Schulsozialarbeit

Förderhinweis:
Erstellung und Druck wurde gefördert vom Ministeriums für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt sowie durch das U.S. Generalkonsulat Leipzig.

SACHSEN-ANHALT
Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration

U.S. Consulate General Leipzig

Miteinander

Miteinander e. V.
Geschäftsstelle Magdeburg
Erich-Weinert-Straße 30
39104 Magdeburg

Tel.: (0391) 620 77-3
Fax: (0391) 620 77-40
net.gs@miteinander-ev.de

Miteinander e. V.
Regionales Zentrum Nord
Chüdenstraße 4
29410 Salzwedel

Tel.: (03901) 306 430
Fax: (03901) 306 432
net.rzn@miteinander-ev.de

Miteinander e. V.
Regionales Zentrum Süd
Platanenstraße 9
06114 Halle/Saale

Tel.: (0345) 226 64 50
Fax: (0345) 226 71 01
net.rzs@miteinander-ev.de

Impressum

Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V.:
Methodenkoffer für Interventionsmöglichkeiten in der Jugend- und Schulsozialarbeit
Redaktion: Pascal Begrich (V.i.S.d.P.), Christoph Beyer, Christine Böckmann,
Cathleen Hoffmann, Ricarda Milke, Mirko Wolff
Magdeburg im September 2016

www.miteinander-ev.de

Vorwort

Miteinander e.V. wurde 1999 als Träger von Bildungs- und Beratungsarbeit zur Stärkung der Demokratie in Sachsen-Anhalt gegründet. Dem Impuls zur Gründung lag die Erfahrung zugrunde, dass die Zurückdrängung von Rechtsextremismus und Demokratiefeindlichkeit eine dauerhafte gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Eine Aufgabe, deren Umsetzung fachlich begleitet und unterstützt werden muss.

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen konnte sich Miteinander e.V. dank des Engagements seiner Mitarbeiter*innen sowie der vielen Unterstützer*innen und Befürworter*innen in Politik und Gesellschaft zu einem bundesweit anerkannten Fachträger entwickeln. Bildungsarbeit für Jugendliche sowie Multiplikator*innen der Jugend- und Sozialarbeit stellte von Anfang an ein wichtiges Handlungsfeld der Vereinsaktivitäten dar. Weit mehr als 1.500 Fortbildungen, Seminare, Workshops, Projekttage und –wochen hat der Verein seitdem durchgeführt. Inhaltlich umfassen die Bildungsangebote von Miteinander e.V. eine große thematische Bandbreite: von der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Rechtspopulismus und rechts-autoritären Diskursen über Handlungsmöglichkeiten bei rassistischen Mobilisierungen und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit bis hin zu Menschenrechtsbildung, Zivilcourage, historisch-politischen Themen sowie Antidiskriminierungsarbeit. Die Projekte dienen der Förderung einer demokratischen Akzeptanz- und Anerkennungskultur und sollen demokratische Prozesse und das zivilgesellschaftliche Engagement der Teilnehmenden stärken.

Die Bildungsarbeit ermöglicht die aktive Auseinandersetzung mit Vorurteilen, Diskriminierungen und gesellschaftlicher Ausgrenzung. In der Bildungsarbeit haben zahlreiche didaktische und fachliche Übungen und Methoden Anwendung gefunden – seien es nun eigens entwickelte oder von anderen übernommene, die der Vereint erprobt und ggf. modifiziert hat. Die vorliegende Publikation stellt eine Vielzahl solcher Übungen vor und empfiehlt sie für die eigene pädagogische Praxis. Unser Dank gilt der Unterstützung durch das U.S. Generalkonsulat Leipzig ohne diesen der Druck nicht hätte realisiert werden können .

Ich wünsche den Leser*innen eine anregende Lektüre und hoffe auf hilfreiche Impulse für die Bildungsarbeit.

Pascal Begrich
Geschäftsführer Miteinander e.V.

Inhalt

Vorwort..... 5
Pädagogische Einleitung..... 7
Begrüßungs-Methoden..... 9
Die Geschichte meines Namens..... 10
„Wer noch…?“..... 11
Internationale Begrüßung..... 13
Energizer..... 14
Ganzkörper-Knobeln..... 15
Computervirus..... 16
Theaterpädagogisches Spiel..... 17
Feedback-Methoden..... 18
Zielscheibe..... 19
Koffer, Fragezeichen Mülleimer..... 20
WhatsApp-Methode..... 21
1. Rechtsextremismus/ Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit/Rechtspopulismus..... 22
Was ist mir wichtig?..... 23
Songanalyse I..... 26
Songanalyse II..... 28
Versteckspiele..... 30
2. Rassismus..... 34
Rassistische Vorurteile und die Möglichkeit sie zu widerlegen..... 35
Gedicht: Innocent Rassism..... 37
3. Flucht & Migration..... 40
Refugee Chair..... 41
Stell Dir Vor…Übung zum Perspektivwechsel..... 45
Dokumentationsfilm Mission Mittendrin: Einzug in eine Flüchtlingsunterkunft..... 48
4. Diskriminierung..... 49
Vor? Urteile!..... 50
Ungleichbehandlung: richtig oder falsch?..... 51
Vier mal vier: Was geht mich das an?..... 53
Privilegientest..... 55
5. Transkulturelle Kompetenz..... 59
Ich/ Nicht-Ich..... 60
Kulturelle Unterschiede im eigenen Land..... 63
Hau ár ju? – How are you? – Wie geht´s?..... 65
Zwei blaue Krokodile und die Lücke im System (IGIV Video-Clip)..... 67
7. Religion..... 70
Ja—Nein—Spiel—reloaded..... 71
YouTube-Analyse „Vorurteile gegen Muslime“..... 72
8. Argumentationstraining..... 73
Widersprechen, aber wie?..... 74
Pro- und Contra..... 77
Parolen Paroli bieten..... 78
9. Verschwörungstheorien..... 80
Küchenstudio Verschwörungstheorien selber bauen..... 81

Pädagogische Einleitung

Das Bildungsteam vom Verein Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V. (Miteinander e.V.) blickt auf eine nunmehr über 17jahrige erfolgreiche Arbeit zurück mit der inhaltlichen Fokussierung auf die Themenkomplexe:

· Rechtsextremismus
· Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
· Demokratie- und Engagementförderung
·Menschenrechte (in der Geschichte)

Mit einer breiten und innovativen Palette von Ansätzen arbeiten wir kontinuierlich an den unterschiedlichen Facetten im Themenfeld. Dabei liegt der Fokus der Bildungsarbeit besonders auf ländlichen und strukturschwachen Räumen.

Grundsätze der Bildungsarbeit von Miteinander e.V.

Über die Jahre haben sich Ansätze, Methoden und Zielgruppen der Bildungsarbeit des Vereins erweitert und gewandelt. Mehrjährige Modellprojekte entwickelten und erprobten neue Konzepte, Ansätze und Methoden. Was funktioniert gut und warum, was funktioniert nicht? Was ist in der Arbeit besonders zu beachten? Themen wie Identität, Lebenswelten, Werte, Zukunftsvisionen, Menschenrechte und Menschenwürde mit Kindern und Jugendlichen – aber auch mit den Menschen, die mit ihnen arbeiten – auf Augenhohe zu diskutieren, spielen dabei eine zentrale Rolle. Heute sind wir davon überzeugt, dass eine langfristige, verlässliche Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteur*innen in (Bildungs-)Einrichtungen erfolgversprechender ist als kurzzeitpädagogische Projekte.
Wichtiger als die „richtige" Methodik in der Arbeit ist unseren Erfahrungen nach die eigene Haltung, mit der wir den Menschen begegnen. Wichtigster Maßstab zur Auswahl von Methodik und Konzepten ist daher – neben den Bedarfen der Teilnehmenden – vor allem die eigene demokratische und menschenrechtliche Haltung, die Demokratie und Menschenwurde nicht nur vermittelt mochte, sondern lebt!

Pädagogische Grundsätze und Herangehensweisen

Ganz allgemein liegen der Bildungsarbeit von Miteinander e.V. in Haltung und Methode die Grundsätze einer emanzipatorischen Demokratie- und Menschenrechtserziehung zugrunde. Das bedeutet für uns, auf Elemente und Methoden der subjektiven Entmündigung sowie der autoritären Wissens- und Moralvermittlung zu verzichten. Stattdessen mochten wir möglichst auf Augenhöhe Prozesse des werteorientierten Lernens sowie der Selbstbestimmung und Partizipation fördern. Ziele sind die Stärkung von (politischer) Urteilsfähigkeit und Empathie sowie die Aktivierung und Förderung von Teilhabe und Beteiligung. Dazu gehört auch die Freiwilligkeit der Teilnahme. Unsere Herangehensweise sucht eine Balance zwischen Lebenswelt (auch Biografie) und Sinneserfahrungen auf der einen sowie kritischer Reflexion und Urteilsfähigkeit auf der anderen Seite. Von besonderer Bedeutung ist dabei die (kritische) Auseinandersetzung und Bearbeitung auch der POLITISCHEN Motive und Einstellungen jenseits von Bekehrungsversuchen.

Bildungsarbeit ist auch Beziehungsarbeit. Wenn möglich, arbeitet der wir über einen längeren Zeitraum (Minimum mehrere Wochen) kontinuierlich und regelmäßig mit Jugendlichen – und gern auch mit Multiplikator*innen. Die Themen dabei sind sehr unterschiedlich, weil sie sich an der Lebenswelt und den Interessen der Teilnehmenden orientieren und von ihnen selbst eingebracht und entwickelt werden können. Das methodische Instrumentarium gründet auf Vielfältigkeit, Innovation und Flexibilität im Einsatz – je nach Bedarf, aktuellen Erfordernissen, Kontext und Rahmenbedingungen.

Dies trifft auch für diese Broschüre zu. Alle Übungen wurden von unserem Bildungsteam erfolgreich erprobt, getestet und neu entwickelt. Doch jede Gruppe, jeder Kontext in der Arbeit ist ein wenig anders. Was gestern super funktionierte, muss nicht zwangsläufig immer klappen. Daher beinhalten die Übungen didaktische Hinweise, die gern ergänzt werden können. Der Methodenkoffer für Interventionsmöglichkeiten wurde speziell für Jugend- und Schulsozialarbeit entwickelt, die im laufenden Geschäft – also meist ohne große Vorbereitungszeit - bei Bedarf zu verschiedenen Themen schnell und ohne großen Materialaufwand handlungsfähig sein müssen und wollen. Sie finden Übungen zu unterschiedlichen Themen sowie eine kleine Auswahl an Aufwärmübungen und Energizer.

Der Fokus der pädagogischen Arbeit liegt damit auch auf einer intensiven und kreativen Auseinandersetzung mit der eigenen Person und der (gesellschaftlichen) Lebenswelt. Eigene Gestaltungsfähigkeiten sollen geweckt und neue Handlungsmöglichkeiten eröffnet werden. Die emotionale Ebene der Jugendlichen wird ebenso angesprochen wie der Intellekt – eine Grundvoraussetzung für nachhaltige Prävention und Bildung.

Bildungsteam Miteinander e.V. 2016

Begrüßungs-Methoden

Die Geschichte meines Namens

Ziele:

- Den Zusammenhang von Name, Selbstwertgefühl und Identität erfahren
- Die Gruppe kennen lernen
- Stereotypisierung und tatsächliche Vielfalt von Namen wahrnehmen

Ablauf:

Jeder Teilnehmende erzählt die „Geschichte des eigenen Namens", was er bedeutet und damit verbundene Erlebnisse und Erinnerungen.

Didaktische Hinweise:

Zur Erleichterung des Erzählflusses kann der/die Seminarleiter*in einige Fragen vorgeben:

- Was bedeutet dein Name? Wo kommt er her/aus welchem Land? Welche Abwandlung kennst Du?
- Weißt du wer dir deinen Vornamen gab? (Wurdest du nach einer Person in deiner Familie oder nach anderen Personen benannt?)
- Welche berühmten Persönlichkeiten mit deinem Namen gibt es?
- Hast du einen Spitz- oder Kosenamen?
- Bist du mit deinem Namen zufrieden oder möchtest Du gerne anders heißen?

Es ist praktisch sich vorher über die Namen der Teilnehmenden zu informieren bzw. ein Buch mit den Bedeutungen von Namen zur Hand zu haben, um denen, die die Bedeutung ihres Namens nicht kennen, Informationen zu geben. Teilnehmende, die die Bedeutung ihres Namens nicht kennen, sollten mit ihrem Smartphone die Namensbedeutung recherchieren.
Diese Übung kann viel aufbrechen, da evtl. ungewollte Abstammungen gezeigt werden. Daher sollte sich diese Übung mit dem Thema Rassismus beschäftigen.

Auf einen Blick:

Methode:

Selbstreflektives Verfahren

Stichworte:

- Kennenlernen, Vielfalt, Identität, Stereotypisierung und Bedeutung von Namen

Zielgruppe:

- Ab 10 Jahre

Rahmen:

- Raum, in dem sich die Gruppe gut bewegen kann

Zeit:

- 30-45 min

Merkmale und Empfehlungen:

- Einstiegsspiel zum Kennenlernen

Material:

- Lexikon mit Vornamen, Stift und Kreppband (als Namensschild)

„Wer noch…?“

Ziele:

- Kennenlernen und vertraut miteinander werden
- Auflockerung der Anfangsatmosphäre
- Vorerfahrungen erkunden
- Ggf. Einstieg ins Thema

Ablauf:

Zu Beginn möchte ich mit Euch/Ihnen vorschlagen, dass immer die aufstehen und die Plätze tauschen, die sich angesprochen fühlen, z.B.:

- Wer heute vor sieben Uhr früh aufgestanden ist?
- Wer schon einmal außerhalb Europas Urlaub gemacht hat.
- Wer gerne indisch isst.
- Wer sich schon einmal mit dem Thema „Klimawandel“ beschäftigt hat… etc.

Didaktischer Hinweis:
Die Fragen können sowohl auflockernder Natur sein als auch unmittelbar mit dem Thema zusammenhängen, das Sie danach bearbeiten möchten. Bei jüngeren Teilnehmenden auf leichte Sprache achten.

Auf einen Blick:

Methode:

- Selbstreflektives Verfahren

Stichworte:

- Kennenlernen, Vielfalt, Identität, Auflockerung

Zielgruppe:

- Ab 10 Jahre, beliebig große Teilnehmenden-Zahl

Rahmen

- Raum, im Kreis

Zeit:

- 5-10 min

Merkmale und Empfehlungen:

- Einstiegsspiel zum Kennenlernen

Material:

- Stühle

Internationale Begrüßung

Ziel:

- Kennenlernen und vertraut miteinander werden
- Auflockerung der Anfangsatmosphäre
- Einstieg ins Thema „Interkulturelle Kompetenz"
- Sensibilisierung zum Thema Fremdheit

Ablauf:

- Welche Begrüßungsformen kennt ihr?
- Formen sammeln
- Evtl. abstruse Formen zulassen
- auf Karten schreiben
- Teilnehmenden Karten ziehen lassen und die Teilnehmenden sollen sich auf diese Form begrüßen

Didaktischer Hinweis:

Die Teilnehmenden sollten ein Mindestmaß an Offenheit gegenüber der Methode haben. Bei rechten Jugendlichen die Länder vorgeben oder als Seminarleiter*in die Formen sammeln.

Auf einen Blick:

Methode:

- Simulationsverfahren, Rollenspiel

Stichworte:

- Kennenlernen, Interaktionsspiel, kulturelle Unterschiede wahrnehmen

Zielgruppe:

- Ab 12 Jahre, bis zu 20 Teilnehmende

Rahmen:

- Genügend Bewegungsspielraum

Zeit:

- 15-20 min

Material:

- Karten, Stifte, ein Karton woraus die Karten gezogen werden

Quelle: Miteinander e.V., Integration, 2007, S.14

Energizer

Ganzkörper-Knobeln

Ziel:

- Auflockerungsübung
- Energizer

Ablauf:

Eine Gruppenübung mit zwei sich gegenüberstehenden Mannschaften. Gespielt wird nach dem Prinzip: Schere, Stein, Papier; nur jetzt mit den Figuren Ritter, Drache und Prinzessin. Dabei gilt: Ritter tötet Drachen, Drachen frisst Prinzessin, Prinzessin verführt Ritter. Die Gruppe wird in zwei Gruppen aufgeteilt, die sich jeweils auf eine Figur einigen. Beide Mannschaften stehen sich gegenüber auf ein Kommando machen alle das vereinbarte Figurensymbol (die Gruppe bestimmt welche Figur, welche Bewegung macht). Wenn gleiche Figuren aufeinander treffen, ist es ein Unentschieden; ansonsten gewinnt eine Mannschaft. Es gewinnt die Gruppe, die zuerst dreimal gewonnen hat.

Als Abwandlung geht es auch mit Schere, Stein und Papier nehmen.

Auf einen Blick:

Methode:

- Bewegung, Spaß

Stichworte:

- Auflockerung, Energizer

Zielgruppe:

- Ab 6 Jahre, bis zu 20 TN

Rahmen:

- Genügend Bewegungsspielraum

Zeit:

- 10-15 min

Merkmale und Empfehlungen:

- Bewegungsspiel für Zwischendurch

Computervirus

Ziel:

- Auflockerungsübung
- Energizer
- Kommunikationsübung

Ablauf:

Jeder Teilnehmende platziert sich ungeordnet auf dem Stuhl sitzend im Raum. Ein Stuhl im Raum bleibt dabei unbesetzt. Im Vorfeld wurde eine Person als „Computervirus" bestimmt. Diese steht am Spielfeldrand. Auf Signal der/des Seminarleiters*in geht das „Computervirus" langsam mit dem Signal „Piep" je Schritt in Richtung leerer Stuhl und versucht sich auf den leeren Stuhl zu setzen. Die anderen Teilnehmenden müssen sich nun absprechen, durch wen der Platz besetzt wird und somit den eigenen Stuhl frei hinterlässt. Nach erfolgtem Platzwechsel orientiert sich der „Computervirus" neu in Richtung des neuen leeren Stuhls. Gespielt wird bis der „Computervirus" einen leeren Stuhl erobert wird. Danach kann bei Bedarf eine Wiederholung mit einem neuen "Computervirus" erfolgen.

Didaktischer Hinweis:

Es kann eventuell hilfreich sein, dass der/die Seminarleiter*in in der ersten Runde den „Computervirus" spielt.

Auf einen Blick:

Methode:

- Bewegung, Spaß, Kommunikation, Rollenspiel

Stichworte:

- Interaktionsspiel, Auflockerung, Energizer

Zielgruppe:

- Ab 10 Jahre, bis zu 20 Teilnehmende

Rahmen:

- Genügend Bewegungsspielraum

Zeit:

- 10-15 min

Merkmale und Empfehlungen:

- Auflockerungsspiel für Zwischendurch

Material:

- Stühle

Theaterpädagogisches Spiel

Ziel:

- Auflockerungsspiel
- Energizer

Ablauf:

Eine Person steht in der Mitte des Kreises und versucht, dass die Teilnehmenden im Kreis Fehler machen: Die Person in der Mitte sagt „Willy, Willy" und schaut dabei direkt auf eine Person im Kreis. Diese Person antwortet mit „Wop", aber nur wenn auch diese beiden Worte fielen. Aber nur, wenn die Person in der Mitte tatsächlich „Willy, Willy" sagt. Sagt sie bspw. nur einmal „Willy" und die Person aus dem Kreis sagt auch „Wop", dann muss sie den Platz in der Mitte des Kreises einnehmen.
Es muss innerhalb von max. drei Sekunden antworten.

Auf einen Blick:

Methode:

- Bewegung, Spaß, Kommunikation, Rollenspiel

Stichworte:

- Interaktionsspiel, Auflockerung, Energizer

Zielgruppe:

- Ab 12 Jahre, bis zu 20 TN

Rahmen

- Genügend Bewegungsspielraum

Zeit:

- 10-15 min

Merkmale und Empfehlungen:

- Auflockerungsspiel für Zwischendurch

Feedback-Methoden

Zielscheibe

Ziel:

- Vielschichtige visualisierte Rückmeldung

Ablauf:

Eine im Vorfeld auf ein Flipchart-Papier gezeichnete Zielscheibe (s. Materialanhang) wird an das Flipchart gehangen. Die Teilnehmenden werden aufgefordert in jedes der vier Felder einen Punkt zu zeichnen. Je näher der Punkt in die Mitte gezeichnet wird, desto positiver fällt die Rückmeldung aus. Falls die Teilnehmenden keine weiteren Fragen haben, wird das Flipchart umgedreht und alle Teilnehmenden gehen nacheinander zum Flipchart und platzieren ihre Punkte. Bei der Zielscheibe sollte der Name der/des Seminarleiters in schreiben.

Diese Zielscheibe lässt sich individuell anpassen

Auf einen Blick:

Methode:

- Feedback

Stichworte:

- Rückmeldung, Visualisierung, anonymes gemeinschaftliches Feedback

Zielgruppe:

- Ab 16 Jahre, bis zu 20 Teilnehmende

Rahmen

- Freier Zugang zum Flipchart

Zeit:

- 10-min

Merkmale und Empfehlungen:

- Abschlussrunde

Material:

- Zielscheibe auf Flipchart vorbereitet, Stifte oder Klebepunkte

Koffer, Fragezeichen Mülleimer

Ziel:

- Teilnehmende reflektieren ihren Lernprozess
- Nehmen Überlegungen mit in ihren Alltag

Ablauf:

Die Teilnehmenden sitzen im Stuhlkreis. Der/die Seminarleiter*in fragt die Teilnehmenden: „Was nehmen Sie aus der heutigen Veranstaltung mit?, Was wird Sie noch weiter beschäftigen?, Was schmeißen Sie weg?".

Didaktischer Hinweis:

Als Unterstützung kann ein Flipchart vorbereitet werden mit einem Koffer („Was nehmen Sie mit?") einem Fragezeichen („Was wird Sie noch weiter beschäftigen?") und einem Papierkorb („Was schmeißen Sie weg?") oder evtl. einen Papierkorb, Koffer und gebasteltes Fragezeichen mitbringen. Das Feedback aufschreiben lassen und in den jeweiligen Behälter werfen lassen.

Auf einen Blick:

Methode:

- Feedback

Stichworte:

- Rückmeldung, Reflexion

Zielgruppe:

- Ab 14 Jahre, bis zu 20 Teilnehmende

Rahmen

- Stuhlkreis

Zeit:

- 15-20-min

Merkmale und Empfehlungen:

- Abschlussrunde

Material:

- Flipchart mit einem Koffer, Fragezeichen und Papierkorb, Karten und Stifte

WhatsApp-Methode

Ziel:

- Teilnehmende reflektieren ihren Lernprozess

Ablauf:

Die Teilnehmenden sitzen im Stuhlkreis. Die/der Seminarleiter*in erklärt, dass alle Teilnehmenden auf dem vorbereiteten Blatt mit abgebildetem Handy, eine kurze WhatsApp an eine Freundin schreiben sollen die beschreibt, wie ihr/ihm der Tag gefallen hat.

Didaktischer Hinweis:

Diese Methode ist besonders für Jugendliche geeignet.

Auf einen Blick:

Methode:

- Feedback

Stichworte:

- Rückmeldung, Reflexion

Zielgruppe:

- Ab 10-20 Jahre, bis zu 20 Teilnehmende

Rahmen:

- Stuhlkreis

Zeit:

- 15-20-min

Merkmale und Empfehlungen:

- Abschlussrunde

Material:

- Blatt mit abgebildetem leerem Handydisplay.
  In dieses soll handschriftlich geschrieben werden; Stifte

1. Rechtsextremismus

- Gruppen-bezogene Menschenfeindlichkeit
- Rechtspopulismus

Was ist mir wichtig?

Ziel:

- Einstieg in die Thematik Rechtsextremismus

Ablauf:

Das Prioritätenspiel wird in zwei Stufen durchgeführt

Erste Stufe: Jeder Teilnehmende sucht sich still aus der Liste 7 Erklärungen/ Aussagen aus und sortiert diese anschließend für sich nach Wichtigkeit der Aussage, beginnend mit der für die Teilnehmenden wichtigste Aussage.

Zweiten Stufe: Die Teilnehmenden kommen in Kleingruppen zusammen, vergleichen ihre individuellen Prioritätenlisten miteinander und legen pro Kleingruppe jeweils eine gemeinsame Prioritätenliste samt Reihenfolge fest. Im Anschluss werden die Prioritätenlisten der einzelnen Kleingruppen vorgestellt und begründet.

Didaktischer Hinweis:

Diese Methode leistet einen wichtigen Beitrag zur Reflexion und politischen Urteilsfähigkeit der Jugendlichen. Sie üben gezielt, politische Aussagen wahrzunehmen, zu hinterfragen, zu bewerten und zu gewichten sowie sich eigene Gedanken zur Gesellschaft und zur Welt zu machen.

Achten Sie bei der Durchführung der Übung jedoch unbedingt darauf, dass es in der Gruppe nicht zu Anschuldigungen kommt („Na, erzähl mal, warum du rechts bist …!“) oder die Übung zu Propagandazwecken genutzt wird. Prinzipiell geht es in der Übung aber nicht um Richtig oder Falsch, sondern um eine kritische Auseinandersetzung. Es können auch neue Aspekte, die in den Antworten noch nicht auftauchen, aufgeschrieben und diskutiert werden!

Auf einen Blick:

Methode:

· Einstieg in die Thematik Rechtsextremismus

Stichworte:

· Rechtsextremismus

Zielgruppe:

· Ab 14 Jahre, bis zu 20 Teilnehmende

Rahmen:

· Stuhlkreis

Zeit:

· Ca. 30-45 min

Material:

· Für jeden Teilnehmenden eine Kopie (s. Materialanhang)

Materialanhang

Wissenschaftler*innen und Sozialpädagog*innen haben sich über die Frage, warum junge Menschen rechtsextrem werden, den Kopf zerbrochen und sind zu unterschiedlichen Erklärungen gekommen.
Wählt zunächst aus den Kernaussagen sieben Erklärungen aus, die ihr für zutreffend haltet und überlegt euch, warum. Anschließend einigt ihr euch in einer kleinen Gruppe auf fünf Aussagen, die ihr diskutiert und die Auswahl begründet.

Jugendliche werden rechtsextrem, weil ….	Kernaussagen (Einzelarbeit)	Kernaussagen (Gruppe)
…sie in ihrer Kindheit eine strenge Erziehung hatten oder nie emotionale Wärme erfahren haben.		
…sie am unteren Ende der Gesellschaft stehen und zu den Verlierern zählen.		
… sie schon früh gelernt haben, nach oben zu buckeln und nach unten zu treten.		
… weil sie den Schutz einer starken Gruppe suchen.		
… sie durch Freunde Zugang zu rechtsextremen Gruppen finden und dazu gehören wollen.		
… es in der derzeitigen Gesellschaft an echten Werten, Normen und Regeln für ein menschliches Zusammenleben mangelt.		
…sie eine geringe oder unzureichende Bildung haben, arbeitslos sind.		
…sie die politische Einstellung ihrer Eltern, Großeltern oder großen Geschwistern kritiklos übernehmen.		
…sie rechtsextreme Ideen und Vorstellungen richtig und wichtig finden.		
…sie nach Orientierung suchen und in rechtsextremen Gruppen eine „Ersatzfamilie" finden.		
…sie kein Selbstwertgefühl haben, keine starken Persönlichkeiten sind.		
…sie gegen die Eltern oder gegen die Gesellschaft rebellieren wollen.		
…sie Gewalt ok finden und das tun, was viele nur zu denken wagen.		
…in ihrer Umgebung „Rechts-sein" normal ist.		
…ihnen rechtsextreme Angebote Action, Gruppenerlebnisse und Freizeitvergnügen bieten.		

- Begründet die Auswahl und Reihenfolge der fünf Kernaussagen in eurer Gruppe.
- Überprüft, ob es für die verschiedenen Erklärungsansätze „stärkere" und „schwächere" Argumente gab.
- Erläutert, an welcher Stelle es euch besonders schwer gefallen ist, eine Entscheidung zu treffen.
- Begründet die Auswahl und Gewichtung der fünf Kernaussagen in eurer Gruppe.
- Überprüft, ob es für die verschiedenen Erklärungsansätze „stärkere" und „schwächere" Argumente gab.
- Erläutert, an welcher Stelle es euch besonders schwer gefallen ist eine Entscheid

Songanalyse I.

Ziel:

- Erkennen von rechten / rassistischen Inhalten in Songtexten
- Sicherheit im Decodieren von rechten Stereotypen und Inhalten gewinnen

Ablauf:

Ein passender Song(text) wird ausgewählt. Dieser wird allen Teilnehmenden zugänglich gemacht.

Leitfragen für eine Analyse des Textes sollten sein:

- Welche Themen werden in dem Text angesprochen?
- Was sind die Grundaussagen des Textes?
- Welche rechten oder rassistischen Inhalte erkennen Sie in dem Text?
- Welche Feindbilder oder Stereotypen sind erkennbar?
- Welche Bilder werden projiziert?

Unterstützung bei der Analyse von Songtexten bieten die unten aufgeführten Materialien.

Je nach Gegebenheiten und Möglichkeiten kann nach der Textanalyse eine Analyse der Musik erfolgen, wenn eine Aufnahme vorhanden ist.

Didaktischer Hinweis:

Die pädagogische Arbeit mit Originalquellen aus der rechten Szene wie Songtexten erfordert eine besondere Sensibilität, da sie rechte Propaganda nicht verstärken sondern aufdecken soll. Daher sollte vor Anwendung der Übung überprüft werden, ob sie für die spezifische Zielgruppe sinnvoll ist.

Wichtig ist, dass die Analyse eines rechten Songs Mittel zum Zweck ist. Oberstes pädagogisches Ziel dieser Übung ist es, dass sich Menschen darin üben, rechte Inhalte und Versatzstücke rechter Ideologie zu erkennen und im Umgang mit ihnen handlungsfähiger zu werden.

Insbesondere bei Jugendlichen sollten Anleitende damit rechnen, dass Vorkenntnisse zu rechter Musik vorhanden sind. Unsere Erfahrungen zeigen, dass Schüler*innen in der Regel mehr rechte Bands und Songs kennen, als sie i.d.R. in einem Gespräch mit Pädagog*innen zugeben.

Nach Abschluss der Übung braucht es unbedingt anschließend einen anderen inhaltlichen und ggf. akustischen Impuls, der eine menschenfreundliche Perspektive aufzeigt. Auf keinen Fall sollte diese Übung am Ende eines Workshops stehen, da ansonsten die Teilnehmenden mit der Sichtweise der Nazis entlassen würden.

Möglich wäre z.B. anschließend die Vorführung eines Songs gegen Rechtsextremismus oder Rassismus oder eines Videoclips, der zum Engagement gegen Rassismus und/oder Rechtsextremismus aufruft oder der sich kritisch mit rechten Inhalten auseinandersetzt. (z.B. aus der Reihe YouGeHa – Youtuber gegen Hass)

Literatur:

- Argumente & Kultur gegen Rechts e.V. (Hg.): „Rassismus – Antisemitismus – Jugendkultur", Bielefeld 2015.
  (Download: http://www.miteinander-ev.de/index.php?page=73&modaction=detail&modid=594)
  mit Songtexten, Analysen und pädagogischen und didaktischen Hinweisen.

- Miteinander e.V. (Hg.): Argumentationshilfe gegen die „Schulhof-CD" der NPD Sachsen-Anhalt zur Landtagswahl 2011, Magdeburg 2011
  (Download http://www.miteinander-ev.de/index.php?action=download&id=193

- Argumente & Kultur gegen Rechts e.V. / Arbeitsstelle Rechtsextremismus bei Miteinander e.V. (Hg.): Argumente gegen die NPD-Schulhof-CD 2009 "BRD vs. Deutschland", Düsseldorf/Magdeburg 2009 (Download: http://www.miteinander-ev.de/index.php?action=download&id=20)

- Arbeitsstelle Neonazismus/Argumente & Kultur gegen Rechts e.V. / Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V. (Hg.): Argumente gegen die NPD-Schulhof-CD „Der Schrecken aller linken Spießer und Pauker!" Düsseldorf 2005 (Download: http://www.miteinander-ev.de/index.php?action=download&id=64)

Auf einen Blick:

Methode:
- Vertiefung zum Thema Rechtsextremismus

Stichworte:
- Erkennen von rechten Inhalten und Stereotypen

Zielgruppe:
- Nichtrechte Jugendliche und Erwachsene mit Vorkenntnissen im Themenfeld Rechtsextremismus

Rahmen:
- Stuhlkreis

Zeit:
- Ca. 60 min, variiert je nach Intensität der Analyse

Material:
- Text des Songs als Kopie für alle TN oder Computer und Beamer zur Präsentation, ggf. Musikanlage zum Anhören des Songs

Liedempfehlung

Wir empfehlen für die Songanalyse das Lied: „Am allen sind die Juden schuld". Das Lied "An allem sind die Juden schuld" von Friedrich Holländer bringt
die Absurdität von Stereotypen und Feindbildern ziemlich gut auf den Punkt
https://de.wikipedia.org/wiki/An_allem_sind_die_Juden_schuld

Songanalyse II

Ziel:

- Einstieg in die Thematik Rechtspopulismus

Ablauf:

Die Teilnehmenden analysieren einen Songtext in seiner Funktion als Identitätskonstruktion, Zeugnis von gesellschaftlichen Erfahrungen und Gesellschaftskritik. Die Botschaft des Songs wird unter dem Blickwinkel des Songwriters als Staatsbürger, Gesellschaftsmitglied und Angehöriger einer bestimmten sozialen Schicht betrachtet. Die Songtexte werden als (kritisches) Spiegelbild vorherrschender politischer, sozialer und wirtschaftlicher Verhältnisse gedeutet. Der Fokus weitergehender Arbeitsaufträge sollte auf der detaillierten Analyse des Songtextes liegen: Welche Probleme, Missstände, Ereignisse oder Konflikte werden angesprochen? Mit welchen musikalischen und/oder sprachlichen Mitteln werden diese hervorgehoben? Welche politische Haltung, welche Forderungen und Visionen des Künstlers kommen zum Ausdruck? Welche Sach- und Werturteile fällt der Songwriter? Welche Rolle spielen dabei Grundwerte? Als Abschlussaufgabe können die Teilnehmenden durch das Verfassen einer zusätzlichen Strophe des Songtextes zur Entwicklung einer eigenen politischen Haltung, Forderung oder Vision zu dem betreffenden politischen Problem angeregt werden.

Didaktischer Hinweis:

Eine Songanalyse steht und fällt mit der Auswahl eines geeigneten Songs. Dieser sollte politische Probleme, Missstände oder Ereignisse aufgreifen, gleichzeitig aber auch dem Musikgeschmack von Jugendlichen entsprechen und für die Lernenden authentisch sein. Bei langen Texten empfiehlt es sich, die Songtexte lediglich in gekürzter Fassung zu verwenden. Falls möglich sollte das Material neben dem Songtext auch einen YouTube-Link oder Ähnliches enthalten, über den man den Song jederzeit in voller Länge anhören kann.

Auf einen Blick:

Methode:

- Einstieg in die Thematik Rechtsextremismus

Stichworte:

- Rechtsextremismus

Zielgruppe:

- Ab 14 Jahre, bis zu 20 Teilnehmende

Rahmen:

- Stuhlkreis

Zeit:

- 60 min

Material:

- Für jeden TN eine Kopie (s. Materialanhang) evtl. Smartphone um den Song auf
- YouTube zu hören/sehen.

Materialanhang

Alpa Gun: „Ausländer"

YouTube: https://www.youtube.com/watch?v=WrkzUKfVaqE
Ich bin hier geboren und werd hier draussen alt
ich bin ein Türke mit unbefristenten Aufenthalt
du brauchst nicht so zu gucken Home nur weil ich schwarze Haare habe
es war nicht leicht hier das sind 26 harte Jahre -
und unsere Eltern Caney haben das Geld gebraucht
sie haben hier geackert und 'ne neue Welt gebaut
Vater wurde schickaniert als wär er ein Terrorist
deswegen Leb ich heute da wo das härteste Ghetto ist
da wo nur Kurden, Russen, Araber und Türken wohnen
da wo die Menschen Kämpfen müssen für ein bisschen Lohn
euch geht es gut da oben doch wir habens hier unten schwer
für euch sind wir Kanaks und müssen trotzdem in die Bundeswehr
ich bin kein Faschist ich bin hier nur so Aufgewachsen
wenn ich drüben im Osten bin kenn ich auch ein paar Glatzen
wir sind hier zu Hause es wird Zeit das ihr es heute rafft
fast jeder von uns auf der Strasse hat nen deutschen Pass

Refrain
Ich bin ein Ausländer doch ich bin hier Geboren
zuviele sind heute im Knast nur aus manchen is was geworden
Ich bin ein Ausländer Caney wir habens hier nicht leicht gehabt
die Strasse im Ghetto hat noch niemanden Reich gemacht
Ich bin ein Ausländer doch Berlin ist mein zu Hause
meine Heimat meine stadt hier kriegst du auch mal auf die Schnauze
Ich bin ein Ausländer doch für euch bin ich Kanake Caney
trotzdem bin ich hier und leb unter der deutschen Flagge (jeah) […}

Arbeitsanregungen

Alpa Gun ist ein deutscher Musiker mit türkischen Wurzeln. Recherchiert im Internet seine Biografie, z.B. auf Basis der Internetseite des Künstlers, Online-Artikeln und des Wikipedia-Eintrags zu Alpa Gun. Berücksichtigt dabei insbesondere, welche Rolle Herkunft und Religion für ihn spielen.

Hört euch auf YouTube den Song „Ausländer" an und lest den zugehörigen, oben gedruckten Text. Arbeitet heraus und erläutert, 1. Wie sich der Musiker selbst darstellt, was ihm wichtig ist und was zu seiner Identität gehört, 2. Welches Verhältnis des Künstlers zur deutschen Gesellschaft im Songtext deutlich wird, und 3. Welche Forderungen (indirekt) gestellt werden und an wen sie sich richten.

Versteckspiele

Ziel:

- Aufklärung über rechte Codes und Symbole

Ablauf:

Neonazis benutzen verschiedene Symbol, Codes und Bekleidungsmarken als Erkennungszeichen. Einige dieser Erkennungszeichen sind zum Beispiel Zahlencodes, außerdem sind verschieden Kleidungsmarken in der Neonazis-Szene besonders beliebt.

Welche verschieden Codes, Symbole oder Bekleidungsmarken kennt ihr bereits?
Wofür stehen diese? Diskutiert dazu!

Mit Hilfe des Textes im Materialanhang könnt ihr auch den Fragen nachgehen, warum Neonazis dieses „Versteckspiel" mit Codes, Symbolen und Kleidung überhaupt betreiben und warum die Erkennungszeichen für die Szene wichtig sind. Recherchiert darüber hinaus (in kleinen Gruppen) weitere Symbole und Marken.

- http://www.netz-gegen-nazis.de/artikel/rechtsextreme-symbole-codes-und-erkennungszeichen-0913
- http://www.dasversteckspiel.de/

.

Didaktischer Hinweis

Diese Methode eignet sich z.B. zur gemeinsamen Erarbeitung von neuen Regeln (Hausordnung/Umgangsordnung). Außerdem gelingt es gut, um mit den Schüler*innen ins Gespräch zu kommen, allerdings nicht als eigenständiges Spiel, sondern in einer weiteren Rahmung. Die Methode an sich ist eher für Multiplikator*innen geeignet. Besondere Sensibilität ist bei rechtsextrem Jugendlichen geboten.

Bei „Gesicht zeigen!" können Sie kostenlos ein Informationsposter zu den Dresscodes bestellen: http://www.gesichtzeigen.de/angebote/material/flyer-und-poster/

Bei der Landeszentrale für politische Bildung können Sie das Faltblatt „Styles und Codes des Rechtsextremismus" bestellen:
http://www.hingucken.sachsen-anhalt.de/schule-ohne-rassismus-schule-mit-courage/service/materialien/?&q=styles+und+codes+des+rechtsextremismus

Auf einen Blick:

Methode:

- Vertiefung in die Thematik Rechtsextremismus

Stichworte:

- Erkennen von rechten Symbolen, Dresscode, Zahlencodes

Zielgruppe:

- Ab 12 Jahre, bis zu 20 TN

Rahmen:

- Stuhlkreis

Zeit:

- Ca. 45 min

Material:

- ausreichend Kopien vom Materialanhang, evtl. Smartphone oder Computer

Materialanhang

Häufig verwendete Zahlencodes sind:

18
Hierbei steht die 18 für den ersten und den achten Buchstaben des Alphabets, also A und H — die Initialen Adolf Hitlers.

88
Zweimal der achte Buchstabe des Alphabets steht für HH — „Heil Hitler". Die 88 ist häufig Teil von Wunschkennzeichen am Auto, in Telefonnummern oder wird in Internetforen als Grußformel benützt.

28
Die 28 steht für B&H und steht damit für die verbotene Organisation Blood and Honour. Die Zahl wird häufig auf T-Shirts mit Motiven wie „28 - Ich lass mich nicht verbieten" verwendet.

168:1
Dieser Zahlencode bezieht sich auf das Sprengstoffattentat von 1995 in Oklahoma/USA. Die Eins steht für den rechtsextremen Attentäter Timothy McVeigh, der mit seinem Anschlag 168 Menschen in den Tod riss.

H8
ist ähnlich populär wie 88 und wird als Wortspiel verwendet. Neben der Interpretation von HH (Heil Hitler) kann es auch - englisch gesprochen- das Wort Hate (Hass) bedeuten. Seite _4

14 words
Diese Abkürzung bezieht sich auf ein Zitat von dem US-amerikanischen Neonazis David Lane: „We must secure the existence of our people and a future for white children" („Wir müssen die Existenz unseres Volkes und auch die Zukunft unserer weißen Kinder sichern").

Auswahl von beliebten Bekleidungsmarken:

Consdaple

Dieses Modelabel wurde vom langjährigen Funktionär der rechtsextremen Parteien "Die Republikaner" und "NPD", Franz Glasauer, gegründet. Glasauer, der vergeblich versuchte, die Marke zum Patent anzumelden. Der Name "Consdaple" wurde bewusst gewählt, da er die Buchstabenfolge "NSDAP" enthält. Gern werden T-Shirts oder Sweatshirts in Kombination mit einer offenen (Bomber-)Jacke getragen, welche die jeweils ersten und letzten beiden Buchstaben verdeckt. Das Logo ähnelt in der Gestaltung stark dem ebenfalls in der Neonaziszene beliebten Modelabel "Lonsdale", das sich jedoch seit Jahren von neonazistischen Kunden distanziert. Hinter dem Namen "Consdaple" verbirgt sich ein einfacher Scheinanglizismus, der das Parteikürzel
"NSDAP" und den englischen Begriff für Wachmann, "constable", kombiniert. Wer diesen Schriftzug trägt, demonstriert damit seine Zugehörigkeit zur Szene. Wird "Consdaple" in Verbindung einer geöffneten Jacke getragen, lässt sich eindeutig die Buchstabenfolge "NSDAP" erkennen. Zusätzlich zum Schriftzug findet man zum Teil einen Adler aufgedruckt, der den Adlern ähnelt, die in Logos des Dritten Reiches verwendet werden.
Quelle: Netz gegen Nazis
http://www.netz-gegen-nazis.de/lexikontext/consdaple

Fred Perry

Der aus einfachen Verhältnissen stammende, jüdische Tennisspieler Fred Perry, der als Erster das Tennisturnier von Wimbledon dreimal hintereinander gewann, avancierte zur Kultfigur der englischen Arbeiterklasse. Der Lorbeerkranz dient als Symbol des Siegers und wurde stilbildendes Modefragment der extremen Rechten wie etwa auch Springerstiefel. Es ist eine traditionelle Skinhead-Marke, die von den verschiedenen Spektren der Szene getragen wird. Als Bekleidung werden vor allem qualitativ hochwertige Hemden, Pullunder mit V-Ausschnitt und Jacken angeboten. Die Popularität unter Neonazis erklärt sich aus der Verwurzelung der Marke in der Skinhead-Szene und daraus, dass die Polo-Shirts zum Teil mit Kragen in den Farben schwarz-weiß-rot angeboten werden. Von Neonazis wird die Marke oft in Unkenntnis dessen getragen, dass Fred Perry jüdischen Glaubens war. Die Firma distanziert sich ausdrücklich von Neonazis und unterstützt antirassistische Aktionen. Dennoch wird Fred Perry auch über den neonazistischen Versandhandel und Läden verkauft.
Quelle: Netz gegen Nazis
http://www.netz-gegen-nazis.de/lexikontext/fred-perry

Alpha Industries

In der neonazistischen Szene ist die Marke beliebt, weil das Logo dem verbotenen Zivilabzeichen der SA ähnelt. Angeboten werden vorrangig Bomberjacken mit dem "Alpha Industries"- Logo als Brustemblem. Bei dieser kommerziellen US-amerikanischen Marke, welche seit 1959 auch Ausstatter der US-Army ist, gibt es keine Verbindung zu neonazistischen Kreisen. In Deutschland ist "Alpha Industries" allgemein unter Jugendlichen beliebt, da etwa der Berliner Rapper Bushido bei seinen Auftritten und in seinen Videos häufig Kleidung der Marke trägt. Dessen ungeachtet gehört insbesondere die "Alpha Industries "-Bomberjacke "MA-1" zum festen Inventar innerhalb der Skinheadszene und die Firma zu einem Bestandteil diverser Nazi-Onlinekataloge.
Quelle: Netz gegen Nazis
http://www.netz-gegen-nazis.de/lexikontext/alpha-industries

Thor Steinar

„Thor Steinar" ist die ungekrönte Lieblingsmarke der rechtsextremen Szene. Die Kleidungskollektionen der Marke aus dem brandenburgischen Königs Wusterhausen ist ebenso dezent nach außen wie eindeutig nach innen gestaltet. Anfangs war "Thor Steinar" fast ausschließlich in einschlägigen Naziläden und Versänden zu kaufen. Inzwischen drängt sie auch in Sportgeschäfte. Mit germanischen Runen, völkischer Symbolik, sowie zweideutigen T-Shirt-Aufdrucken, wie "Ski Heil" oder " Hausbesuche" (mit einem Maschinengewehr darunter) machte sich die Marke schnell in der rechtsextremen Szene beliebt. Allerdings wurde jüngst bekannt, dass es mit der Mähr, Verkaufserlöse flössen zurück in die rechtsextreme Szene, nicht mehr weit her ist: Die ursprünglichen Besitzer verkauften an einen Investor aus Dubai, der die Marke nun international herausbringen will.
Quelle: Netz gegen Nazis
http://www.netz-gegen-nazis.de/lexikontext/thor-steinar-0

2. Rassismus

Rassistische Vorurteile und die Möglichkeit sie zu widerlegen

Ziele:

- vertraut miteinander werden
- Auflockerung der Anfangsatmosphäre
- Meinungen/Vorerfahrungen erkunden
- Ggf. Einstieg ins Thema

Ablauf:

- Alle Teilnehmenden erhalten eine Kopie des Materialanhangs.
- Nun wird jedes Argument einzeln vorgelesen und ausgewertet
- Im Anschluss können eigene Argumente gefunden und widerlegt werden

Auf einen Blick:

Methode:

- Gruppendiskussion

Stichworte:

- Rassistische Argumente widerlegen

Zielgruppe:

- Ab 14 Jahre, beliebig große Teilnehmenden-Zahl, braucht eine nichtrassistische Mehrheit

Rahmen:

- Raum mit Stuhlkreis

Zeit:

- 20 min

Merkmale und Empfehlungen:

- Einstieg zur Thematik Vorurteile und Rassismus

Material:

- Ausreichend Kopien des Materialanhangs

Materialanhang

Argument	Logik des Arguments	Überprüfung des Arguments
Sieht man doch…, Ist doch so….	Alltagsbegründungen/ Behauptungen ohne Argumente	Wieso können Gesichtsfarben von „rosa" über „beige" zu „hellbraun" als „weiß" bezeichnet werden? Fakten für Wahrnehmungen erfragen.
Aber es gibt doch Unterschiede.	Alltagsbegründungen/ Behauptungen ohne Argumente	Wieso spielt „schwarz" oder „weiß" eine viel größere Rolle, als z.B. die Körüergröße? Wie kommt es, dass Du bei Schwarzen Menschen die Farbe und spezifischen schattierungen der Hautoberfläche wahrnimmst und bezeichnest, bei Weißen, die über ein weitaus bunteres Farbenspektrum verfügen, aber nicht?
Schwarze sind Afrikaner.	Mehrheitsverhältnisse für natürlich richtig halten	Es gibt mehrere hunderttausend Schwarze Deutsche. Millionen Europäer*innen sind Schwarz. In vielen europäischen Großstädten gehören Schwarze und Weiße zum ganz normalen Stadtbild. Vom amerikanischen Kontinent ganz zu schweigen…Und was ist mit Weißen Südafrikaner*innen? Nebenbei der erste afrikanische Sänger in der ZDF Hitparade war Howard Carpendale.
Schwarze können besser tanzen, laufen und trommeln als Weiße.	Positive rassistische Verallgemeinerung	Und Deutsche sind alle pünktlich und vertragen ganz viel Bier? Was ist, wenn einer nicht tanzen, trommeln und schnell laufen kann? Ist er dann kein Schwarzer? Wie viele Schwarze kennt ihr?

In Anlehnung an: Baustein zur nicht rassistischen Bildungsarbeit, 2. Auflage, S. 155 f.

Gedicht: Innocent Rassism

Ziel:

- Einstieg in die Thematik Rassismus
- Sensibilisierung auf Alltagsrassismen

Ablauf:

Die Teilnehmenden analysieren das Gedicht „Innocent Rassism". Die Botschaft des Gedichts wird unter dem Blickwinkel der Autorin als Deutsche, Mitglied der Gesellschaft und Angehörige einer bestimmten sozialen Schicht betrachtet. Das Gedicht wird als (kritisches) Spiegelbild gedeutet. Es reflektiert die vorherrschenden politischen, gesellschaftlichen und sozialen Verhältnisse.

Der Fokus weitergehender Arbeitsaufträge sollte auf der detaillierten Analyse des Gedichttextes liegen:

- Welche Probleme, Missstände, Ereignisse oder Konflikte werden angesprochen?
- Welche politische Haltung, welche Forderungen und Visionen der Künstlerin kommen zum Ausdruck?
- Welche Sach- und Werturteile fällt die Autorin?
- Welche Rolle spielen dabei Grundwerte?

Als Abschlussaufgabe können die Teilnehmenden durch das Verfassen einer zusätzlichen Strophe zur Entwicklung einer eigenen politischen Haltung, Forderung oder Vision zu dem betreffenden politischen Problem angeregt werden.

Didaktischer Hinweis:

Achten Sie darauf, dass es Teilnehmende geben kann, die selber Rassismus erlebt haben und das Gedicht anders wahrnehmen.

Auf einen Blick:

Methode:

- Einstieg in die Thematik Rassismus

Stichworte:

- Erkennen von Alltagsrassismen

Zielgruppe:

- Ab 14 Jahre

Rahmen:

- Stuhlkreis

Zeit:

- 30-45 min

Material:

- Für jede/n Teilnehmende eine Kopie (s. Materialanhang)

Materialanhang

INNOCENT RACISM

Wann immer ich meine Texte lese, wann immer ich keine Lust habe.
Fragen nach meiner "Herkunft" zu beantworten. Wann immer ich meine Meinung zu Worten wie Negerküssen, Mohrenköpfen und "Mulatten in gelben Sesseln" sagen soll.
Höre ich von euch, dass das alles kein Rassismus ist, dass ich zu empfindlich bin, wenn sich mir der Atem zuschnürt, dass all das in der Vergangenheit liegt und heute in DEUTSCHLAND keine Bedeutung mehr hat, dass ich froh sein kann über meinen Exoten-Bonus und all die Türen, die sich deswegen für mich öffnen.

Ich bin drei, als ich auf gut fränkisch höre "du darfst fei net mitspielen" Ich bin sechs, als man mir einredet, dass ich wie ein Affe aussehe und lieber im Busch Bananen pflücken soll.

Ich bin acht, als man meiner Mutter auf der Straße "Negerhure" hinterherschreit.
Noch immer acht, als eine alte Frau in der Straßenbahn meinen Bruder und mich auffordert, doch endlich nach Hause zu gehen. Wie wären ja schließlich lang genug hier gewesen.

Ich bin 13, als ich zum ersten Mal von einem Fremden angegriffen werde, als ich mir beim Zeitungaustragen mein erstes eigenes Geld verdiene und vom einem äteren Mann erst im Hausflur rumgeschubst und schließlich auf die Straße geworfen werde.

Ich bin 15, als ich auf einer Party zum ersten Mal Bekantschaft mit einem Springerstiefel in meinem Gesicht mache.

Ich bin 18, als ein Typ-den ich verdammt noch mal vorher wochenlang gedatet habe, um sicherzugehen, dass er auch wirklich mich meint - nach dem ersten Sex sagt "Wow, das war jetzt das erste Mal, dass ich mit ner schwarzen Frau im Bett war"

Jetzt bin ich 25 und kann es noch immer nicht leiden, wenn Leute mich auf nem Gehweg warten lassen, weil man mich zu oft gefragt hat, was ein Blowjob kostet.
Ich bin verdammte 25 und fremde Menschen fassen noch immer ohne zu fragen meine Haare an und erzählen mir, wie süß doch "Schokokinder" sind und dass sie soooo gern selbst eins hätten.

Freunde von mir tun das auch und denken, das wär ein Kompliment.
Halten mir vor, dass ich doch nur, weil ich so "exotisch" aussehe in Musikvideos und Werbespots rumhüpfe.

Als wenn ich das nicht selbst wüsste. Als würde das irgendwas besser machen.
Als gäbe es ein alternatives Ich ohne mein Afro-Optik. Und was sollte das sein?
Aber ja, ich bin doch dankbar dafür, dass Ehemänner ihre Frauen mit mir betrügen wollen, um ein bisschen Würze in ihre leben zu bringen, wenn das Madras Curry auf dem Küchenregal nicht mehr aussreicht dafür, dass man mir in Sachen Musik, Party, Sex und Übersetzung völlig vertraut, ohne zu hinterfragen, ob ich tatsächlich ne Ahnung hab dafür, dass man einfach weiß, dass ich Singen, Tanzen und extrem gut Sex haben kann, weil es mir in die Wiege gelegt ist.

Und wie könnte ich euch böse sein? Ich bin schließlich noch am Leben wurde nicht halbtot geprügelt, während man mich dreckiger Nigger genannt hat wurde nicht an Händen und Füßen gefesselt und auf der Polizeiwache verbrannt Musste keine Schuhsolen ablecken und "Heil Hitler" schreien. Sollte nicht in den Kantstein beißen, damit man danach wie in "American History X" auf meinen Hinterkopf treten kann.

Nein, mir geht es gut.
Ich bin - zumindest in Hamburg Altona - relativ sicher, kriege Jobs, man kann mich nicht ausweisen. Und euer Rassismus ist so unschuldig weil ihr weder Böses wollt, meint, noch tut und einfach nicht versteht, was ihr Tag für Tag, Spruch für Spruch und Frage für Frage anrichtet. Aber ich bin genau so unschuldig wie ihr. Und ich war unschuldig mit 3, 6, 8, 13, 15 und 18 und bin und war trotzdem ständig konfrontiert
mit eurem innocent racism.

Quelle: Innocent Racism - Spoken Word Poetry von Victoria B. Robinson steht unter einer Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 2.0 Deutschland Lizenz

3. Flucht & Migration

Refugee Chair

Ziel:

- Einstieg in die Thematik Flucht und Migration
- Darstellung wie Reichtum ungleich auf die Kontinente verteilt ist
- Weltweite Fluchtbewegungen sollen im Verhältnis zum Reichtum der Kontinente betrachtet werden
- Aktivität regt mit oft unerwarteten Ergebnissen zum Nachdenken und zur Diskussion an

Ablauf:

Fünf große Bögen Papier (etwa so groß wie eine Pinnwand) werden mit den Namen folgender Kontinente beschriftet: Nordamerika, Südamerika, Afrika, Europa und Asien (zu Asien gehören in dieser Aktivität Australien und Neuseeland). Außerdem wird jeweils eine Tabelle auf die Papierbögen aufgemalt:

	Geschätzte Zahl	Tatsächliche Zahl	Differenz
Bevölkerung			
Reichtum in Dollar (Bruttosozialprodukt)			
Flüchtlinge			

Die Kontinente werden im Raum auf dem Boden so verteilt, dass sie ihrer tatsächlichen geographischen Lage zueinander entsprechen. In der Mitte des Raumes sollte noch so viel Platz gelassen werden, dass alle Teilnehmende mit ihren Stühlen dort hin passen.

Phase I – Weltbevölkerung

Alle Teilnehmende gehen mit ihren Stühlen in die Mitte des Raumes und repräsentieren die Weltbevölkerung. Die Teilnehmenden sollen nun die Bevölkerung auf den einzelnen Kontinenten schätzen. Anschließend sollen sich die Teilnehmenden einigen, wie sie sich auf die fünf Kontinente verteilen müssen, damit ihre Anzahl auf jedem Kontinent der tatsächlichen relationalen Verteilung von Menschen auf den Kontinenten entspricht. Haben sich die Teilnehmenden geeinigt, verteilen sie sich entsprechend auf den ausgelegten Kontinenten im Raum, ohne ihre Stühle mitzunehmen. Die geschätzte Bevölkerungszahl wird nun auf der entsprechenden Wandzeitung notiert. Im Folgenden teilt der/die Seminarleiterin die Zahl aus Tabelle I mit, die der tatsächlichen Bevölkerung entspricht. Diese wird ebenfalls aufgeschrieben und mit der geschätzten verglichen. Auch die Differenz wird notiert. Anschließend wird die Verteilung im Raum gemäß der tatsächlichen Angabe korrigiert, d.h. Die Teilnehmenden wechseln gegebenenfalls den Kontinent. Das Zahlenverhältnis zwischen Bevölkerungszahl und Anzahl der Teilnehmenden pro Kontinent ergibt sich aus Tabelle 1 – Bevölkerung.

Phase II – Reichtum

Jetzt kommen die Stühle ins Spiel. Die Stühle repräsentieren die gesamte Menge des Welteinkommens (Bruttoinlandsprodukt). Pro Teilnehmenden gibt es einen Stuhl als Teil des Welteinkommens. Die Stühle sollen nun so auf die Kontinente verteilt werden, wie die Teilnehmenden die tatsächliche Verteilung des Welteinkommens schätzen. Alle Stühle werden dafür benutzt. Auch hier wird wieder die geschätzte Zahl mit der tatsächlichen aus Tabelle II verglichen und gegebenenfalls die Differenz festgestellt. Alle Zahlen werden in die Tabelle eingetragen. Die Anzahl der Stühle wird wenn nötig korrigiert (die auf Kontinenten zu viel sind, werden dort abgestellt wo welche fehlen und umgekehrt).

Phase III – Reichtum pro Kopf

Die "Weltbevölkerung" verteilt sich nun wieder so auf die Kontinente wie in Phase I und setzt sich auf die dort aufgestellten Stühle, die das Welteinkommen und die Verteilung des Reichtums symbolisieren. Auf einigen Kontinenten sitzen nun viele Teilnehmende auf wenigen Stühlen, und auf den anderen sitzen wenige Teilnehmende auf vielen Stühlen. Dadurch wird das Verhältnis zwischen Bevölkerung und Verteilung des Reichtums weltweit bildhaft verdeutlicht.

Phase IV – Flüchtlinge

Alle Teilnehmende gehen wieder in die Mitte des Raums, die Stühle bleiben auf den Kontinenten stehen. Die Personenzahl symbolisiert die weltweite Anzahl von Menschen, die in ein anderes Land fliehen mussten. Jetzt schätzen die Teilnehmenden, in welche Kontinente (bzw. deren Länder als Zielländer) wie viele Menschen fliehen und verteilen sich entsprechend auf die fünf Kontinente. Die Stühle symbolisieren weiterhin die weltweite Verteilung des Reichtums. Nachdem die Teilnehmenden dazu aufgefordert wurden, sich zu setzen, wird die geschätzte Zahl der Flüchtlinge auf das Wandzeitungspapier des jeweiligen Kontinents notiert. Danach wird wieder die tatsächliche Zahl aus Tabelle III und ggf. die Differenz in die Spalte(n) daneben eingetragen und die Teilnehmenden setzen sich entsprechend der tatsächlichen Zahl auf die Stühle der Kontinente. Auf manchen Kontinenten müssen sich viele Teilnehmende wenige Stühle teilen. Klar wird: auf jedem Kontinent gibt es Fluchtbewegungen, aber die weniger reichen Länder im Süden nehmen die meisten Flüchtlinge auf.

Hinweis: Hier wurden Binnenflüchtlinge und die Flucht aus Kriegs- und Krisengebieten ausgelassen.

Auswertung

- Es ist sinnvoll, bereits nach Phase III folgende Fragen miteinander zu diskutieren:
- Habt ihr andere Zahlen im Kopf gehabt? Wenn ja warum?
- Was denkt ihr über dieses Missverhältnis?
- Am Ende der Aktivität kann eine Diskussion mit folgenden Fragen angeregt werden:
- Was hat euch am meisten überrascht und warum?
- Was denkt ihr über das Missverhältnis zwischen Flucht, Bevölkerung und Reichtum?
- Wie kommt es zu diesem Missverhältnis?
- Wie denkt ihr darüber, aus Armut in ein anderes Land zu flüchten?
- Was denkt ihr über die Politik zum Thema Flucht in Deutschland und Europa angesichts der
- Zahlen über die Verteilung des Reichtums weltweit?
- Was könnte getan werden?

Didaktischer Hinweis:

Wichtig: Die Aktivität ist keine Wissensabfrage, sondern soll zur Diskussion anregen, indem Verteilung von Wohlstand, Bevölkerungszahlen und Migrationsbewegungen symbolisch dargestellt werden. Der/die Seminarleiterin sollte darauf hinweisen, dass es innerhalb der Kontinente z.T. gravierende Unterschiede zwischen den Ländern gibt (z.B. Reichtum in Tansania/ Südafrika) und auch die Lebensbedingungen innerhalb der einzelnen Länder extrem variieren.

Auf einen Blick:

Methode:

- Einstieg in die Thematik Flucht und Migration

Stichworte:

- Fluchtgründe, Fluchtbewegung

Zielgruppe:

- Ab 14 Jahre, 10-35 Teilnehmende, Aufgrund der vorgegebenen Zahlen
- sind die Zahlen für bis zu 35 Teilnehmende errechnet worden.

Rahmen:

- Ein großer Raum mit Stühlen (so viele wie Teilnehmende)

Zeit:

- ca. 30-45 min

Material:

- Dicke Stifte, große Papierbögen mit Kontinenten zum Auslegen im Raum,
- Tabellen mit tatsächlichen Zahlen

Materialanhang

Tabelle I – Bevölkerung

Die Tabelle I für *Phase I* gibt die Anzahl der Menschen auf der Erde wieder, wobei in den Spalten zwei und drei jeweils die Gesamtzahl der prozentualen Verteilung auf die Kontinente angegeben ist. In den darauf folgenden Spalten sind die Verhältnisse für verschiedene Teilnehmerzahlen berechnet worden: Bei beispielsweise 15 TeilnehmerInnen symbolisieren im Spiel zwei TeilnehmerInnen die Bevölkerung Europas und neun die von Asien und Ozeanien usw.

Bevölkerung 2012	Anzahl in Millionen	Anteil in %	Anzahl der TeilnehmerInnen pro Kontinent																								
Welt gesamt	**6.900**	**100**	**10**	**11**	**12**	**13**	**14**	**15**	**16**	**17**	**18**	**19**	**20**	**21**	**22**	**23**	**24**	**25**	**26**	**27**	**28**	**29**	**30**	**31**	**32**	**33**	**34**	**35**
Europa	740	10,72	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4
Nordamerika	336	4,87	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2
Lateinamerika u. Karibik	592	8,58	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Afrika	998	14,46	1	1	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4	4	5	5	5	
Asien u. Ozeanien	4235	61,38	6	7	7	8	9	9	10	10	11	12	12	13	14	14	15	15	16	17	17	18	18	19	20	20	21	21

Quelle: U.S. Census Bureau, http://www.census.gov/population/international/data/idb/informationGateway.php (28.05.2013)

Tabelle II – Bruttoinlandsprodukt

Tabelle II für *Phase II* gibt die weltweite Verteilung des Reichtums berechnet als Bruttoinlandsprodukt in US-Dollar wieder. Wie in *Tabelle I* ist hier in den ersten Spalten die tatsächliche Verteilung angegeben, und in den darauf folgenden Spalten die Verteilung zugeschnitten auf die TeilnehmerInnenzahl.[1]

Reichtum (BIP) 2012	Milliarden US$	Anteil in %	Anzahl der TeilnehmerInnen pro Kontinent																								
Welt gesamt	**70.814,95**	**100**	**10**	**11**	**12**	**13**	**14**	**15**	**16**	**17**	**18**	**19**	**20**	**21**	**22**	**23**	**24**	**25**	**26**	**27**	**28**	**29**	**30**	**31**	**32**	**33**	**34**	**35**
Europa	19.872,28	28,06	3	3	3	4	4	4	5	5	5	5	5	6	6	6	6	7	7	7	8	8	8	9	9	9	10	10
Nordamerika	17.423,45	24,60	2	3	3	3	4	4	4	4	4	5	5	5	5	6	6	6	6	7	7	7	7	7	8	8	8	8
Lateinamerika u. Karibik	5.730,84	8,09	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3
Afrika	2.026,79	2,86	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Asien u. Ozeanien	25.761,58	36,38	4	4	5	5	5	6	6	6	7	7	7	7	8	8	9	9	10	10	10	11	11	11	11	12	12	13

Quelle: Internationaler Währungsfond, http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2008/01/weodata/index.aspx (28.05.2013)

Tabelle III – Flüchtlinge

Die Tabelle III zeigt die Zahlen der *Flüchtlinge und AsylbewerberInnen*, die in Länder der einzelnen Kontinente fliehen. Nicht mit gerechnet ist die große Zahl der Binnenflüchtlinge (internally displaced persons, IDPs), die vor allem in Afrika (6,96 Millionen) und Lateinamerika (3,88 Millionen) die Zahl der Flüchtlinge, die über Staatsgrenzen hinweg fliehen, zum Teil weit übertrifft. Demgegenüber stehen nur 370.000 IDPs in Europa. Auf dieses Verhältnis kann das Team gegebenenfalls hinweisen.

Flüchtlinge 2011	Anzahl in Millionen	Anteil in %	Anzahl der TeilnehmerInnen pro Kontinent																								
Welt gesamt	**11,30**	**100**	**10**	**11**	**12**	**13**	**14**	**15**	**16**	**17**	**18**	**19**	**20**	**21**	**22**	**23**	**24**	**25**	**26**	**27**	**28**	**29**	**30**	**31**	**32**	**33**	**34**	**35**
Europa	1,85	16,34	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5	5	5	5	6
Nordamerika	0,48	4,28	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2
Lateinamerika u. Karibik	0,43	3,78	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Afrika	3,31	29,33	3	3	3	4	4	4	5	5	5	5	6	6	6	7	7	7	8	8	8	9	9	9	9	10	10	10
Asien u. Ozeanien	5,23	46,26	5	5	6	6	6	7	7	8	8	9	9	10	10	10	11	12	12	13	13	13	14	15	15	15	16	16

Quelle: UNHCR Global Trends 2011, http://www.unhcr.org/pages/4fd9a0676.html (28.05.2013)

Stell Dir Vor…Übung zum Perspektivwechsel

Ziel:

Die Teilnehmenden sollen sich in die Situation eines Flüchtlings kurz vor seiner Flucht hineinversetzen und überlegen, was sie selbst täten, wenn sie flüchten müssten. Dabei geht es nicht darum, die Bedingungen, unter denen eine Flucht stattfindet, kennen zu lernen: sich mit wenig Geld auf eine gefahrenvolle, ungewisse Reise zu begeben. Eine Flucht geschieht unfreiwillig, dennoch treffen Menschen selbstständig die Entscheidung zu fliehen und gehen dabei planvoll vor. Während der Aktivität soll immer wieder überlegt werden, welche Folgen meine Entscheidungen für den Verlauf der Flucht und den Asylantrag haben.

Ablauf:

Die Teilnehmenden lesen sich das Arbeitspapier (im Materialanhang) durch und haben in Einzelarbeit ca. 30 Min. Zeit, sich Gedanken zu machen und in Stichworten ihre Antworten aufzuschreiben.
Die unterschiedlichen Entscheidungen werden im Plenum vorgetragen und begründet; gemeinsam kann eine Einschätzung darüber erfolgen, ob die Situation einen positiven Entscheid des Asylantrages erwarten lässt. Bei der Auswertung sollten folgende Fragen berücksichtigt werden:

- Ist es mir gelungen, mich in die Situation eines Flüchtlings hineinzuversetzen?
- Welche Gefühle hat die Aufgabenstellung in mir ausgelöst?
- Wie realitätsnah / realitätsfern sind die Strategien zur Fluchtvorbereitung?
- Welche Informationen habe ich über Einreisebedingungen und Asylverfahren in verschiedenen Ländern?
- Welche Informationen habe ich über die Bedingungen von Flüchtlingen in verschiedenen Ländern?
- Woher habe ich diese Informationen?
- Was würde ich tun wenn meine Familie hungert? Oder ich einen Arzt brauche und keine medizinische Versorgung vorhanden ist?

Wenn die Möglichkeit besteht, Erfahrungsberichte von Betroffenen in die Auswertung einzubeziehen, so kann die erfundene Situation an der Realität überprüft werden und ein Transfer erfolgen.

Didaktischer Hinweis:

Sind Flüchtlinge in der Gruppe, sollten sie eine andere Aufgabe bekommen. Um die Aufnahmechancen im Asylverfahren nicht unrealistisch zu erhöhen, kann in der Vorlage ein Beruf angegeben werden, z. B. ein Beruf, den die Teilnehmenden in der Gruppe selbst ausüben. Im Gespräch sollte deutlich werden, dass alle Entscheidungen Vorteile, aber auch Gefahren beinhalten. Jede Flucht ist eine lebensbedrohende Krisensituation und entzieht sich deshalb den bürokratischen Prüfkriterien, die meinen, den „echten“
von dem „unechten“ Flüchtling trennen zu können.

Literaturhinweis: Janne Teller: Stell dir vor es ist Krieg

Auf einen Blick:

Methode:

- Perspektivwechsel

Stichworte:

- Fluchtgründe, Migration, Asylverfahren

Zielgruppe:

- Ab 16 Jahre

Rahmen:

- Stuhlkreis

Zeit:

- 45-60-min

Material:

- ausreichend Kopien vom Materialanhang

Materialanhang

Stell Dir vor ...

Stell dir vor, dass in deinem Land auf Grund eines Militärputsches eine diktatorische Regierung an die Macht gekommen ist. Du kannst fest damit rechnen, dass nun in deinem Land für die nächsten Jahrzehnte eine Diktatur herrschen wird. Die herrschenden Kräfte haben alle politischen Zusammenschlüsse und Äußerungen verboten. Du weißt, dass du verhaftet werden kannst, wenn du nicht das Land innerhalb von 12 Stunden verlassen hast. Über einen Freund ist die Ausreise organisiert. Du weißt darüber nichts Genaueres, nur, dass du um 22.15 Uhr am Parkplatz unter der Nordbrücke stehen musst. Bis dahin musst du alles geregelt haben. Dein Telefon wird überwacht und du musst damit rechnen, dass die geheime Sicherheitspolizei jederzeit in deine Wohnung einbricht.

Was alles würdest du versuchen mitzunehmen? (Du hast in dem Fluchtauto wahrscheinlich nur Platz für einen Koffer). Ein Bekannter kann für dich noch einen Telefonanruf übernehmen; was soll er damit für dich erledigen? Du musst dich vor der Abfahrt für ein bestimmtes (außer-europäisches) Land (außer den USA, Kanada und Australien) entscheiden und mit guten Argumenten begründen können, warum du damit rechnest, in diesem Land auf-genommen zu werden (bitte gib das Land an, und schreib die Gründe auf).

Dein engster Freund gibt dir 3 000 Euro bar auf die Hand. Wofür würdest du das Geld benutzen:

- um eine Strafe, zu der du vom Gericht verurteilt worden bist, zu bezahlen, damit du bei der Ausreise aus dem Land keinen Ärger bekommst?
- für die Gruppe, die deine Flucht organisiert, damit die Flucht sicherer wird?
- für die Ankunft im neuen Land?
- um noch Sachen einzukaufen?
- um für alle Fälle noch einen gefälschten zweiten Reisepass zu besorgen?

Dir ist bekannt, dass du bei der Einreise in das Fluchtland eine Erklärung über deine Fluchtmotive abgeben musst, damit deutlich wird, dass du politisch verfolgt wurdest. Denk dir ein kurzes Ereignis aus, das diese Verfolgung deutlich macht, und schreib es in Stichworten.

Dokumentationsfilm Mission Mittendrin: Einzug in eine Flüchtlingsunterkunft

Ziel:

- Die Teilnehmenden lernen wie eine Flüchtlingsunterkunft aussehen kann
- Fördert Akzeptanz gegenüber Flüchtlingen

Ablauf:

Zunächst wird die Dokumentation „Mission Mittendrin" von Einsplus gezeigt. Zu finden ist die Dokumentation auf Youtube: www.youtube.com/watch?v= cRErXCV-Q.

In der Nachbereitung soll mit den Teilnehmenden die Dokumentation ausgewertet werden.

- Habt ihr schon jemals mit einem Asylsuchenden gesprochen?
- Wisst ihr, wo sie untergebracht sind?
- Was waren die Fluchtgründe?
- Was würde die Flüchtlinge in ihrer Heimat bei einer Rückkehr erwarten?
- Wie sind die Bedingungen in der Unterkunft?
- Welche Leistungen erhalten die Flüchtlinge?
- Wie sieht ihr Alltag in Deutschland aus?
- Welche Perspektiven haben sie?

Auf einen Blick:

Methode:
Filmanalyse

Stichworte:
Fluchtgründe, Hintergrundinformationen zu den Bedingungen von Flüchtlingen in Deutschland

Zielgruppe:
Ab 14 Jahre

Rahmen:
Filmvorführung

Zeit:
Ca. 60 min

Material:
Beamer, Leinwand, PC mit Internetverbindung

4. Diskriminierung

Vor? Urteile!

Ziel:

Vor? Urteile! ist ein Positionierungsspiel von „Gesicht zeigen!" und soll die Sinne schärfen, um Äußerungen und Thesen mit diskriminierenden, sexistischen, homophoben und rassistischen Inhalten zu erkennen, den Unterschied zwischen Vorurteilen, Klischees und Diskriminierung wahrzunehmen. Zudem bietet es Fakten gegen häufige Vorurteile.

Ablauf:

Zunächst werden die runden Positionskarten mit großzügigen Abständen in einer Reihe oder im Kreis auf den Boden gelegt.
Die Teamer*in liest eine Thesenkarte laut vor. Nun stellen sich die Teilnehmenden entsprechend ihrer Meinung und Haltung zu der jeweiligen Positions-Karte, die auf dem Boden liegt.
Wenn sich alle aufgestellt haben, können die Teilnehmenden ihre „Position" begründen und untereinander diskutieren. Der/die Seminarleiter*in nutzt zur Einordnung und Klarstellung der These die Info-Karte (auf der Rückseite der kleineren Thesen-Karten).

Allgemeiner Hinweis:

Dieses Positionsspiel wurde von Gesicht zeigen! konzeptioniert und kann auf der Homepage kostenfrei bestellt werden: www.gesichtzeigen.de.

Auf einen Blick:

Methode:
Einstieg in die Thematik Diskriminierung und Vorurteile

Stichworte:
Meinungsbildung, Umgang mit Vorurteilen, Klischees und Diskriminierung

Zielgruppe:
Ab 14 Jahre

Rahmen:
Positionsspiel mit ausreichend Bewegungsraum

Zeit:
15-20 min

Material:
Das Spiel muss im Vorfeld auf www.gesichtzeigen.de kostenfrei bestellt werden.

Ungleichbehandlung: richtig oder falsch?

Ziel:

- Auseinandersetzung mit Ungleichbehandlung und Gleichbehandlung;
- Sensibilisierung dafür, dass weder Gleichbehandlung noch Ungleichbehandlung an sich „gut" sind, sondern dass die konkreten Bedingungen und Voraussetzungen des/der Einzelnen betrachtet werden müssen;
- Anregung, eigene Bewertungen zu Gleichbehandlung und Ungleichbehandlung vorzunehmen und diese mit den Bewertungen anderer zu konfrontieren;
- Diskussion über Vorstellung von Gerechtigkeit
- Einstieg in das Thema Diskriminierung und Antidiskriminierungsarbeit

Ablauf:

Die Teilnehmenden teilen sich in zwei Gruppen. Die Gruppen verteilen sich auf zwei Räume und nehmen Stifte und Papier bzw. Metaplankarten mit (jede Gruppe eine Farbe). Das Team gibt jeder Gruppe einen Auftrag (s. Materialanhang).
Die Gruppen sollen Fälle sammeln und sich auf fünf Beispiele einigen, die sie einzeln auf den Zetteln notieren und anschließend der Gesamtgruppe vorstellen werden. Für die Gruppenphase sollte etwa 15 Minuten Zeit sein.
Der/die Seminarleiter*in bereitet in der Zwischenzeit die Wandzeitung vor:

Gründe, dass Ungleichbehandlung gerechtfertigt ist:	Fälle, in denen Ungleichbehandlung gerechtfertigt ist:	Fälle in denen Ungleichbehandlung nicht gerechtfertigt ist:	Gründe, dass Ungleichbehandlung nicht gerechtfertigt ist:

Die Gruppen hängen nacheinander ihre Zettel auf die Wandzeitung in die beiden mittleren Spalten. Die Gruppen erläutern die einzelnen Fälle, wobei es noch nicht um ihre Gründe gehen soll. Personen aus der jeweils anderen Gruppe können Rückfragen stellen und natürlich auch kontroverse Meinungen äußern, ohne dass bereits eine intensive Diskussion entstehen soll.
Wenn alle Fälle erläutert sind, bilden sich Paare, die Zettel (in der dritten Farbe) und Stifte erhalten. Sie notieren, welche Gründe es geben kann, dass die Ungleichbehandlung von Menschen gerechtfertigt bzw. ungerechtfertigt ist. Sie erhalten dafür ca. 10 Minuten Zeit. Im Anschluss hängen die Paare ihre Begründungen auf die jeweilige Seite der Wandzeitung und erläutern kurz ihre Aussagen. Alle können fragen und kommentieren.
Abschließend wird versucht, die einzelnen Gründe zusammenfließen zu lassen.
Die Ergebnisse werden diskutiert, Konsens und Dissens soll dabei festgehalten werden.

Didaktischer Hinweis:

Je nach Gruppenzusammensetzung sind sehr unterschiedliche Bewertungen der Teilnehmenden hinsichtlich der Frage zu erwarten, wann Menschen gleich und wann ungleich behandelt werden sollen. Diese Unterschiede sollen in der Aktivität nicht übergangen, sondern diskutiert werden. Wenn Teilnehmende beispielsweise die Meinung vertreten, dass Ausländer*innen grundsätzlich anders behandelt werden sollten als Deutsche, dann sollte intensiv über die Begründungen gesprochen werden. Ein Ergebnis der Diskussion könnte sein, dass Gleichbehandlung ebenso diskriminierend sein kann wie Ungleichbehandlung. Dies kann zum Ausgangspunkt genommen werden, um über konkrete Möglichkeiten der Gleichstellungs- und Antidiskriminierungspolitik zu sprechen. Keine menschenverachtende Positionen Vorschub leisten und bei solchen Äußerungen in die Diskussion gehen. Auf heterogene Gruppe achten.

Auf einen Blick:

Methode:

- Auseinandersetzung Gleich- und Ungleichbehandlung

Stichworte:

- Diskriminierung, Ungleichbehandlung

Zielgruppe:

- ab 12 Jahre

Rahmen:

- Seminarraum und Gruppenraum

Zeit:

- ca. 60 min

Material:

- Papier und Metaplankarten in drei Farben, dicke Filzstifte, vorbereitete Wandzeitung und Arbeitsaufträge (s. Materialanhang)

Materialanhang

Menschen werden oft ungleich behandelt. In welchen Fällen ist Ungleichbehandlung nach Eurer Meinung gerechtfertigt?	**Menschen werden oft ungleich behandelt. In welchen Fällen ist Ungleichbehandlung nach Eurer Meinung nicht gerechtfertigt?**
Beispiel:	Beispiel:
·Für Erwachsene gilt das Allgemeine Strafrecht, für Jugendliche das Jugend-strafrecht. Studenten erhalten oft ermäßigten Eintritt, z.B. im Kino.	·Frauen werden im Durchschnitt schlechter bezahlt als Männer. ·In der Diskothek erfolgt durch den Türsteher eine subjektive Einlass-kontrolle.

Vier mal vier: Was geht mich das an?

Ziel:

- Erinnern und Sprechen über Gefühle und persönliche Erfahrungen mit Diskriminierung aus unterschiedlichen Perspektiven
- Herausarbeiten von Handlungsoptionen in unterschiedlichen Diskriminierungssituationen und Positionen im Geschehen
  ·Reflexion von Macht und Ohnmacht in Diskriminierungssituationen

Ablauf:

An die Tafel/Flipchart wird eine Tabelle mit 2 mal 2 Feldern gezeichnet

Feld 1: Ich wurde diskriminiert	Feld 3: Ich habe diskriminiert.
Feld 2: Ich habe eine Diskriminierung beobachtet und nichts gemacht.	Feld 4: Ich habe eine Diskriminierung beobachtet und bin eingeschritten.

Um die Übung zu illustrieren, erzählen der/die Seminarleiter*in eine eigene Erfahrung zu jedem der 4 Felder. Die Teilnehmenden werden nun gebeten, sich zu erinnern und eine persönlich erlebte Situation zu jedem der vier Felder individuell und ohne Austausch mit den anderen Teilnehmenden zu notieren. Dazu haben Sie 10-15 min Zeit.
Danach werden die Teilnehmenden nach dem Zufallsprinzip in Gruppen von 3-5 Personen eingeteilt. Aufgabe ist es, sich gegenseitig von den Situationen zu berichten und je ein Feld eine Situation auszuwählen, die sie anschließend allen Teilnehmenden vorstellen werden. Außerdem sollen sie diskutieren, wie sie sich in der entsprechenden Situation gefühlt haben. Nach 30 min Kleingruppenarbeit kommen alle wieder zusammen. Ein/e Vertreter*in jeder Gruppe präsentiert die Ergebnisse, die anderen können ergänzen. Der/die Seminarleiter*in schreibt die mit der Situation verbundenen Gefühle und Zustände in die jeweiligen Spalten. Danach diskutieren alle gemeinsam über Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Macht und Ohnmacht Handlungsmöglichkeiten und Unterstützungsmöglichkeiten in den vier verschiedenen Situationen. Dazu sind ca. 45 min eingeplant.

Didaktischer Hinweis:

Es benötigt ein Warm-up. Diese Übung setzt Vertrauen voraus, die Gruppe muss sich kennen und sollte nicht als abschließende Übung dienen.
Über persönliche Erfahrungen zu berichten, ist nicht leicht. Es erfordert viel Mut und sollte von allen geachtet und honoriert werden. Gehen Sie sensibel mit den Erfahrungsberichten der Teilnehmenden um und weisen Sie die Teilnehmenden am Anfang der Übung darauf hin: JedeR muss nur erzählen, was er/sie will! Niemand soll Angst haben müssen, ausgelacht oder verurteilt zu werden.
Die Auswertung ergibt, dass sich Gefühle in den Feldern 1 und 2 gleichen. Meist werden dort Gefühle wie Angst, Hilflosigkeit, Ohnmacht beschrieben.

Auch in den Feldern 3 und 4 ähneln sich die Gefühle, z.B. Gefühle von Macht, Selbstbewusstsein, Überlegenheit. Diese Gemeinsamkeiten sollten herausgearbeitet und analysiert werden: Wer selbst agiert, ist in einer aktiveren und machtvolleren Position. Und Macht kann auch verantwortungsvoll eingesetzt und genutzt werden.

Die Zeitangaben können je nach Gruppengröße variieren. Lassen Sie genug Raum für persönliche Erzählungen und für Diskussionen.
Natürlich kann es passieren, dass einzelne Erfahrungsberichte die Diskussion dominieren, hier müssen Sie mit etwas Fingerspitzengefühl vorgehen, damit alle zu Wort kommen.
Gefühle müssen eingefangen werden.
Abschlussrunde mit Blitzlicht wie geht es Euch jetzt? Und Material ggf. mitgeben von Opferberatung etc.

Man kann im Anschluss auf Handlungsmöglichkeiten zur Zivilcourage eingehen.

Auf einen Blick:

Methode:
- Individuelle Biografiearbeit, Kleingruppendiskussion, Diskussion in der Gesamtgruppe

Stichworte:
- Diskriminierung, Ungleichbehandlung

Zielgruppe:
- ab 12 Jahre, 6-25 Personen

Rahmen:
- Seminarraum und Gruppenraum

Zeit:
- ca. 90 min

Material:
- Tafel/Flipchart, Papier, Stifte

Privilegientest

Ziel:

- Sensibilisierung für ungleiche Chancenverteilung

Ablauf:

Jeder Teilnehmende bekommt wahllos eine Rollenkarte (s. Materialanhang), die er oder sie sich allein durchliest. Die Teilnehmenden werden gebeten, sich fünf Minuten still und für sich in die Rolle und deren persönliche Biografie hineinzuversetzen. Sie können auch Notizen dazu machen. Sagen Sie den Teilnehmenden, dass alle Personen heute in Deutschland leben. Um es den Teilnehmenden zu erleichtern, sich in die Rolle hineinzuversetzen, sollten unterstützende Fragen vorgelesen oder gezeigt werden, die sich um die Lebensumstände der Person drehen.

Stellen Sie sich vor...

- Wie war Ihre Kindheit?
- In was für einem Haus haben Sie gewohnt?
- Wie haben Sie Ihre Freizeit verbracht?
- Wo haben Ihre Eltern gearbeitet?

- Wie sieht Ihr Alltag heute aus?
- Wo treffen Sie Freunde oder Freundinnen?
- Was machen Sie morgens, mittags, abends?
- Welchen Beruf haben Sie?
- Sind Sie gesund?
- Haben Sie Kinder?

- Wie sieht Ihr Lebensstil aus?
- Was kaufen Sie ein?
- Wo leben Sie?
- Wie viel verdienen Sie im Monat?
- Was machen Sie in den Ferien?
- Was machen Sie in Ihrer Freizeit?
- Wie sieht Ihre Zukunft aus?

Danach stellen sich alle Teilnehmenden wie an einer Startlinie nebeneinander auf. Es wird nun erklärt, dass ihnen eine Reihe an Situationen vorgelesen wird, auf die sie aus einer Rolle heraus antworten sollen. (Die Lebenssituation zum Vorlesen befindet sich im Materialanhang.) Wer die Frage mit Ja beantworten kann, macht einen Schritt nach vorn. Wer verneinen muss, bleibt stehen. Die Situationen werden langsam und mit kleiner Pause jeweils nacheinander laut und deutlich vorgelesen. Am Ende bleiben alle an ihrer erreichten Position stehen. Die Auswertung und Diskussion sollte unter Beibehaltung der Position beginnen. Nach und nach werden die Rollen aufgelöst. Dann schütteln sich alle aus und legen die Rollen ab. Zur Auswertung kommen wieder alle zusammen, setzen sich und diskutieren gemeinsam. Der/die Seminarleiter*in notieren wichtige Stichworte zu Diskriminierungsmerkmalen/-gründen und Interventionsmöglichkeiten an der Tafel/am Flipchart.

Fragen für die Auswertung:

In der Rolle:

- Wie fühlen Sie sich in Ihrer Rolle? Wie ist es Ihnen ergangen?
- Was für ein Gefühl war es, einen Schritt vorwärts zu kommen bzw. zurückzubleiben?
- Waren Sie überrascht? Warum?
- Wann haben diejenigen, die häufig einen Schritt nach vorn gemacht haben, gemerkt, dass andere nicht so schnell vorwärts kommen wie sie?
- Welche Fragen sind Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben?

Auflösen aus der Rolle:

- Kann jemand die Rolle der anderen erraten?
- Was war Ihre Rolle?
- Warum glauben Sie, dass Sie an dem Punkt stehen, wo Sie stehen?

Nach Abschütteln der Rolle und Verlassen der Position:

Bilder und Stereotypen zu den Rollen:

- Wie leicht oder schwer war es, die Rolle zu spielen, sich in die Rolle hineinzuversetzen?
- Wie haben Sie sich die Person vorstellen können?
- Woher haben Sie ihr Wissen über die verkörperte Person? Persönliche Erfahrungen oder andere Informationsquellen (Nachrichten, Bücher, Witze, Filme, Medien allgemein…)?
- Sind Sie sicher, Dass Ihre Informationen bzw. Ihr Bild über die Figuren so stimmen?

Gesellschaftliche Verhältnisse:

- Was hat Sie in Ihrem Handeln in den jeweiligen Rollen eingeschränkt? (Bedeutung von Diskriminierungsmerkmalen entlang von Kategorien wie Staatsangehörigkeit, Hautfarbe, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Alter, Religion, sozialer und finanzieller Status etc.)
- Spiegelt die Übung die Gesellschaft wider? Inwiefern?
- Welche Möglichkeiten zur Veränderung Ihrer Situation haben die verschiedenen Gruppen oder Individuen? Worauf haben Sie keinen Einfluss?
- Wird man mit Privilegien geboren oder hat jeder die gleiche Chance, sein/ihr Glück zu machen? Sind Menschen selber schuld, wenn sie in der Gesellschaft benachteiligt werden?
- Wie sollte eine Gesellschaft aussehen, in der alle die gleichen Chancen haben?
- Was kann man tun, um so eine Gesellschaft zu schaffen?

Reflexion auf die eigene Situation:

- Wo würden Sie selbst stehen, wenn Sie diese Übung ohne Rollenkarte als Sie selbst gemacht hätten?
- Welche Privilegien haben Sie selber? Wo fühlen Sie sich gesellschaftlich benachteiligt?

Wann ist Ihnen das letzte Mal bewusst geworden, dass sie privilegiert sind?
Wie gehen Sie mit Ihren eigenen Privilegien um? Oder wie können Sie der eigenen Ausgrenzung entgegentreten?

Didaktischer Hinweis:

Den Teilnehmenden sollte anfangs gesagt werden, dass die Rollen bewusst mit wenigen Informationen ausgestattet sind, denn die Teilnehmenden sollen aus ihrem Wissen und Vermuten heraus die einzelnen Rollen entwickeln.
Es kommt vor, dass Teilnehmende anfangs sagen, dass sie sich nicht in die Rolle einer bestimmten Person hineinversetzen können, da sie nichts über „so eine Person" wissen, z.B. wie das Leben eines Einwanderers ist. Diese Teilnehmenden sollten ermuntert werden, es trotzdem zu tun, sich auf ihre (vielleicht wagen) Vorstellung und Vermutungen zu stützen und der Phantasie freien Lauf zu lassen. Falls ein Teilnehmender sich nicht in die Rolle reinversetzen kann, sollte die/der Seminarleiter*in Hilfestellung leisten.
Der/die Seminarleiter*in muss Zugang zu Informationen geben. Das kann in Form von Informationsmaterialien geschehen.

Auf einen Blick:

Methode:

- Rollenspiel

Stichworte:

- Unsichtbare Barrieren und Privilegien, diskriminierende Strukturen, Ungleichheit

Zielgruppe:

- ab 14 Jahre, 6-25 Personen

Rahmen:

- Stuhlkreis und großer Bewegungsraum

Zeit:

- ca. 60 min

Material:

- Rollenkärtchen und vorbereitete Fragen

Materialanhang

Ein arbeitsloser, 18-jähriger Jugendlicher mit Hauptschulabschluss, deutscher Mutter und mosambikanischem Vater

Eine 42-jährige vietnamesische Inhaberin eines Gemüseladens, mit Vietnamesen verheiratet, 3 Kinder

Eine 20-jährige Schwangere, HIV-positiv, ledig

Eine 35-jährige ledige deutsche Krankenschwester

Ein 30-jähriger verheirateter deutscher Facharbeiter für Elektrotechnik

Ein 30-jähriger deutscher Erbe eines florierenden mittelständischen Unternehmens mit 350 Beschäftigten

Eine 16-jährige Gymnasialschülerin irakischer Herkunft mit traditionell muslimischem Hintergrund

Eine 18-jährige deutsche Berufsschülerin mit guten Noten

Ein 26-jähriger togolesischer Asylbewerber, ledig

Eine 30-jährige ukrainische Ehefrau eines deutschen KFZ-Mechanikers, ein Kind

Ein homosexueller 32-jähriger deutscher Inhaber eines Zeitungsladens

Ein 32-jähriger Wohnsitz- und arbeitsloser deutscher Lehrer

Ein 50-jähriger russischer Mathematikprofessor jüdischen Glaubens, alleinstehend, arbeitslos

Ein 17-jähriger Holzmechaniker-Azubi

Eine 20-jährige Telekom-Mitarbeiterin, die nach der Ausbildung nicht übernommen wird

Eine 19-jährige Punkerin, jobbt in der Kneipe

Ein 28-jähriger Sozialhilfeempfänger mit Hauptschulabschluss, ohne abgeschlossene Berufsausbildung

Ein 16-Jähriger Jugendlicher, der vor einigen Monaten ohne seine Familie nach Deutschland geflüchtet ist und in einer Gemeinschaftsunterkunft lebt

5. Transkulturelle Kompetenz

Ich/ Nicht-Ich

Ziel:

- Kennen lernen
- Sichtbarmachen verschiedener Gruppenzugehörigkeiten
- Sichtbarmachen von gesellschaftlich abgewerteten und aufgewerteten Zugehörigkeiten, Fertigkeiten
- Sensibilität für das Wirkungsmechanismen von Zugehörigkeiten zu gesellschaftlichen Minder- oder Mehrheitsgruppen Kompetenzen
- Akzeptieren von Mehrfachzugehörigkeiten
- Verstehen von Motivationen von Menschen, sich unterschiedlichen Gruppen zugehörig zu fühlen.

Ablauf:

Ich – Ich nicht arbeitet mit persönlichen Fragen, so dass es schwierig sein kann, sie zu beantworten. Betonen sie, dass es in dieser Methode ausdrücklich erlaubt ist, zu „lügen".
Es ist wichtig, vorher eine gute Atmosphäre geschaffen zu haben.

Anleitung

1. Als Seminarleiter*in führen Sie Ich – Ich nicht als eine Übung ein, mit der es möglich ist, die Anderen besser kennen zu lernen und mit der Gruppen- und Mehrfachzugehörigkeiten thematisiert werden.

2. Markieren sie die Seiten eines Raums mit Ich auf der einen und mit Ich nicht auf der anderen Seite.

3. Die Teilnehmenden sollen sich entsprechend ihrer Antwort auf Fragen auf eine der beiden der Seiten stellen. Weisen sie darauf hin, dass es in dieser Übung kein dazwischen gibt, wohl aber die Möglichkeit zu lügen.

4. Nach einer Reihe von Fragen, die die Moderation stellt, haben die Teilnehmenden noch die Möglichkeit selbst Fragen zu stellen.

5. Dann beginnen sie mit der ersten Frage (siehe Fragen am Ende). Nach jeder Frage ist es wichtig einen Moment in der Konstellation, in der die Frage beantwortet worden ist, zu verweilen. Beachten sie, wer jeweils zu der Ich und der Ich nicht Gruppe gehört. Richten sie die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden auf die sich ändernden Zugehörigkeiten. Fragen sie bei den Teilnehmenden nach, wie sich das Gefühl je nach Frage und Konstellation ändert. Unterschiedliche Zugehörigkeiten zu verschiedenen Gruppen werden deutlich.

6. Wenn sie als Moderation ihre Fragen gestellt haben, bekommen die Teilnehmenden die Möglichkeit Fragen zu stellen. Betonen sie, dass die Fragen in der Gruppe akzeptiert werden müssen, daher angemessen sein sollten.

7. Es sollten insgesamt nicht zu viele Fragen gestellt werden, um bis zum Ende die Aufmerksamkeit aufrecht zu halten.

Fragen für die Auswertung

1. Wie war es auf alleine auf einer Seite zu stehen?
2. Wie war es, in einer großen Gruppe auf einer Seite zu stehen?
3. Was ist euch besonders aufgefallen?
4. Was hat euch überrascht?
5. Was war die Motivation am Ende noch selbst Fragen zu stellen?
6. Hatten alle Fragen für euer Leben dieselbe Bedeutung?
7. Gibt es weitere Zugehörigkeiten, die in den Fragen gar nicht berührt worden sind, die aber eine besondere Bedeutung für euch haben?
8. Warum sind welche Zugehörigkeiten von Bedeutung?
9. Gibt es Unterschiede zwischen den individuellen und den gesellschaftlichen Bewertungen der verschiedenen Zugehörigkeiten?

Mögliche Fragen für Ich / Ich nicht:

1. Wer hat in seiner_ihrer Kindheit ein Musikinstrument spielen gelernt?
2. Wer besucht regelmäßig ein Gotteshaus?
3. Wer hat die Staatsangehörigkeit des Landes, in dem er_sie lebt?
4. Wer hat mehr als zwei Geschwister?
5. Wer kann seine_ihre Zukunft für die nächsten fünf Jahre sicher planen?
6. Wer hatte in dem Haushalt, in dem er_sie aufgewachsen ist mehr als 50 Bücher?
7. Wer hat schon mal illegale Drogen konsumiert?
8. Wer fährt jedes Jahr in den Urlaub?
9. Wer hat schon mal leidenschaftlich einen Mann geküsst?
10. Wer hat schon mal leidenschaftliche eine Frau geküsst?
11. Wer singt gerne?
12. Wer fühlt sich einer gesellschaftlich diskriminierten Gruppe zugehörig?
13. Wer arbeitet in dem Beruf, den er_sie gelernt hat?

Diese Fragen sind altersgerecht und je nach Kontext neu zu formulieren.

Didaktischer Hinweis:

Wichtige Rahmenbedingungen: Gruppengröße und -voraussetzung: Die Gruppe kann zwischen 10 und 25 Personen umfassen. Eine vertrauensvolle Atmosphäre ist Voraussetzung. Zeitpunkt zum Einsatz der Methode: Die Methode kann am zu Beginn eines Seminars/Projekts durchgeführt werden. Voraussetzung auf der Seite der Seminarleiter*in. In dieser einfach erscheinenden Methode ist es möglich, dass sehr persönliche Statements gemacht werden. Die Moderation sollte in Lage sein damit umzugehen und sie wiederum gesellschaftlich einzuordnen, wenn es nötig erscheint

Mögliche Schwierigkeiten: Bei der Methode muss bedacht werden, dass die Fragen sehr persönliche (und unter Umständen schmerzhafte) Erfahrungen ansprechen. Nicht mit zu machen, bei einzelnen Fragen auszusteigen sollte immer wieder als Möglichkeit mit eingebracht werden.

Bezug Intersektionalität: Mit der Methode können „simultane Positionierungen" der einzelnen Teilnehmenden thematisiert werden; es werden unterschiedliche Zugehörigkeiten mit Fragen von Mehr- und Minderheitengruppen verknüpft. Es wird zugleich thematisiert, wann sich Mehr- und Mindergruppenzugehörigkeiten eigentlich gut oder weniger gut anfühlen. Subjektive Potenziale im Umgang mit (Mehrfach-)Zugehörigkeiten werden sichtbar.

Auf einen Blick:

Methode:

- Erfahrungsaustausch/ Aktion

Stichworte:

- Mehrfachzugehörigkeit, Intersektionalität

Zielgruppe:

- ab 14 Jahre

Rahmen:

- Raum

Zeit:

- 30-60 min

Material:

- Kreppband um den Raum zu teilen, vorbereitete Fragen

Kulturelle Unterschiede im eigenen Land

Ziel:

- Andere Menschenbilder und andere Lebenseinstellungen wahrnehmen
- Normen und Werte wahrnehmen
- Sich eigener Wertvorstellungen bewusst werden

Ablauf:

Kulturelle Unterschiede existieren auch innerhalb Deutschlands. So gibt es in den verschiedenen Regionen Deutschlands auch unterschiedliche Redewendungen. In zwei Kleingruppen sollen die Arbeitsblätter mit den Redewendungen bearbeitet werden.

Didaktischer Hinweis:

Dadurch dass unterschiedliche Gruppen dieselben Sprichwörter interpretieren und vielleicht zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen, wird die Diskussion belebt

Auf einen Blick:

Methode:
- Diskussion in Kleingruppe und Plenum

Stichworte:
- Interkulturelle Werte, eigene Wertvorstellungen

Zielgruppe:
- ab 12 Jahre

Rahmen
- Tische und Stühle für Kleingruppen, Stuhlkreis fürs Plenum

Zeit:
- ca. 40 min

Material:
- Je ein Blatt mit Sprichwörtern pro halbe Gruppe kopieren

Sprichwort	Welche Bedeutung hat das Sprichwort?	Welches ähnliche Sprichwort kennst Du?
De Weechn besiechn de Hardn! (Sachsen)		
Dann frissde ehm Arschlöcher! / Dann frissde Hundsforzn, die sen nech su Zarkratzd wie Katznforzn!. (Thüringen)		
Dir hamse wohl mit dem Klammerbeutel jepudert (Berlin)		
Dumm deaf ma scho sei, bloß zhäifa muaß ma se wissn. (Bayern)		
Nich lang schnacken, Kopp in´n Nacken (Hamburg)		
A Fuchs frissd au gscheide Henna! (Baden-Württemberg)		
Besser en Luus em Döppe wie jar kein Fleisch (Nordrhein Westfalen)		
Der Käs iss gesse (Hessen)		

Hau ár ju? – How are you? – Wie geht´s?

Ziel:

- Sprachhemmungen abbauen
- Spielerische Vermittlung einiger grundlegender Worte
- Einstieg in die Thematik Interkulturelle Kompetenz

Ablauf:

Am Anfang des Spieles müssen die Teilnehmenden mit den folgenden Phrasen in den einzelnen Sprachen bekannt gemacht werden. Die Aussprache kann vorher (nach Anleitung von Muttersprachler*innen etwas geübt werden, z.B. auch durch gemeinsames Skandieren. Die ganze Gruppe sitzt auf Stühlen im Kreis. In der Mitte steht ein/e Teilnehmend/e. Er/sie kann sich nur dann hinsetzen, wenn er/sie einer/m anderen Teilnehmenden den Platz abnimmt. Um einen Platz zu bekommen, muss er/sie die anderen Spieler*innen in Bewegung bringen. Er/sie stellt einer/m (nicht in seiner/ihrer Muttersprache!) die Frage: „Wie geht es dir?"
Der/die gefragte Teilnehmende hat drei mögliche Antworten zur Auswahl.

Antwortet er/sie:

- „gut", müssen die beiden Teilnehmenden, die unmittelbar neben dem/der gefragten Teilnehmenden, den Platz miteinander tauschen;
- „schlecht", müssen alle Teilnehmenden den Platz wechseln;
- „es geht", bleiben alle sitzen. Falls diese Antwort 3x nacheinander gegeben wird, müssen alle Teilnehmenden den Platz wechseln.

Immer wenn die Teilnehmenden den Platz wechseln müssen, versucht der/die eilnehmend/e in der Mitte einen Platz für sich zu schnappen.
Der/die Teilnehmende/r in der Mitte darf nicht in seiner/ihrer Muttersprache fragen. Das heißt, dass ein/-e Deutsche/-r nur auf Farsi oder Persisch (oder einer anderen Sprache) fragen darf und umgekehrt.

Auf eine Frage muss die Antwort in der gleichen Sprache gegeben werden. Eine in Persisch gestellte Frage darf beispielsweise nur in Persisch beantwortet werden.

Didaktischer Hinweis:

Das Spiel ist geeignet für multinationale Gruppen, aber kann natürlich auch in anderer Zusammensetzung angewendet werden, wobei die Sprachen dann entsprechend angepasst werden müssen.

Wenn homogene Gruppe mit Smartphone übersetzen und vorlesen lassen. Teilnehmende fragen, wo wart ihr schon im Urlaub und so den Sprachbezug herstellen.

Auf einen Blick:

Methode:
Aufwärmspiel

Stichworte:
Interkulturelles Lernen, Kommunikation und Sprache, Sprachanimation

Zielgruppe:
ab 12 Jahre, 6-25 Personen

Rahmen:
Stuhlkreis

Zeit:
ca. 15 min

Material:
Pinnwand oder Flipchart, Stifte (um Vokabeln anzuschreiben)

Zwei blaue Krokodile und die Lücke im System (IGIV Video-Clip)

Ziel:

- Einstieg ins Thema Intersektionalität,
- Vertiefung/Konkretisierung des Themas Mehrfachdiskriminierung und strukturelle Gewalt

Ablauf:

Wir schlagen zwei Möglichkeiten vor, mit dem Film zu arbeiten. Die erste Möglichkeit benutzt den Film als Aufhänger, um eigene Geschichten zu Mehrfachdiskriminierung und Strategien dagegen zu entwickeln. Die zweite Möglichkeit arbeitet mit den im Film angebotenen Inhalten und ist als strukturierte Diskussion zu verstehen. Auf der Webseite https://www.youtube.com/watch?v=fmUT7hwnzlo findet sich eine etwas ausführlichere Diskussionsanleitung, die auch potenzielle Antworten und weitere Hinweise enthält.

Möglichkeit 1:

- Sehen Sie mit der Gruppe den Film bis nach dem Unfall an (Min. 1:39). Falls gewünscht auch zweimal. Lesen Sie eventuell die deutschen Untertitel vor.
- Fragen Sie die Teilnehmenden, was sie gesehen haben und lassen sie die Szene beschreiben. Es gibt Säugetiere und Reptilien, Krokodile gehören zu letzteren. Es gibt verschiedenfarbige Säugetiere und Reptilien, die verletzt sind. Die grünen und roten Reptilien werden vom Krankenwagen abgeholt, blaue Säugetiere ebenso. Nur für die blauen Reptilien scheint es keine Ambulanz zu geben.
- Fragen Sie danach, wie die Szene weiter gehen könnte. In Kleingruppen können unterschiedliche Fortsetzungen entwickelt werden und vor der Gruppe als kleine Theaterstücke präsentiert werden. Entweder spielen die Teilnehmenden die Tiere, oder diese werden aus Pappe oder Knete hergestellt. Die Szenen können auch abgefilmt werden, wenn gewünscht.

Möglichkeit 2:

1. Sehen Sie mit der Gruppe den Film bis zum Ende an. Falls gewünscht auch zweimal. Lesen Sie eventuell die deutschen Untertitel vor.
2. Sammeln Sie erste Eindrücke. Fragen Sie, was die Teilnehmenden spontan zum Film zu sagen haben, welche Eindrücke sie haben, was ihnen aufgefallen ist. Klären Sie Fragen („Sind Krokodile Reptilien?" „Ja.") und machen Sie gegebenenfalls deutlich, dass dies kein Film über das Gesundheitssystem an sich ist.
3. Strukturiertes Analysieren. Was sind die Hauptthemen des Films? Sammeln Sie die Themen, die genannt werden, am Whiteboard oder auf einer Flipchart. Fragen, die gerade nicht geklärt werden können, sollten ebenfalls separat aufgeschrieben werden und am Ende auf Beantwortung überprüft werden. Eventuell kann der Film ein drittes Mal gezeigt werden.
4. Entscheiden Sie, auf welche Themen Sie sich fokussieren wollen und wählen Sie entsprechend Fragen aus den unten genannten Themenblöcken aus, diskutieren Sie sie in der Großgruppen oder in Kleingruppen.

Diskriminierung: 0:30 – 1:40; 2:40 – 2:55

Was bedeutet es wohl für die Krokodile, dass niemand ihnen hilft? Warum werden rote und grüne Reptilien behandelt, nicht aber blaue? Ist dieses Umgehen fair? Wenn nicht, was wäre fair? [Was würden die Teilnehmenden als fair empfinden? Wenn sie den Film bereits in Gänze gesehen haben, dann können sie Lösungen aus dem Film wiederholen oder ihre eigenen Ideen entwickeln.]

Selbstorganisierung: 1:40 – 1:55

Macht es Sinn, selber eine Ambulanz für blaue Reptilien zu eröffnen? Wenn ja, warum? Wenn nicht, warum nicht? Welche Probleme können auftreten, wenn die Krokodile versuchen, so etwas wie die „Ambulanz für blaue Reptilien" in die Tat umzusetzen? Wie kann mit diesen Problemen umgegangen werden? Welche Beispiele gibt es für Gruppen, die sich zusammengeschlossen haben um sich gegen die eigene Diskriminierung zur Wehr zu setzen? [Der Kampf von Frauen für Wahl- und Bürgerrechte; Frauenbewegung(en); Schwulen- und Lesbenbewegung; die amerikanische Schwarze Bürgerrechtsbewegung, etc.. Es können hier zusätzliche Geschichten eingebracht werden, um die Kämpfe benachteiligter Gruppen sichtbar zu machen.
Die Teilnehmenden fragen, ob es in der Region diskriminierende Orte gibt oder Personen die sich gegen Diskriminierung einsetzten/einsetzen. Ggf. im Internet recherchieren lassen.

Für was steht der intersektionale Helikopter? Kann der intersektionale Helikopter den Krokodilen helfen? Wenn ja, wie? Fallen euch Beispiele aus eurem alltäglichen Leben ein, bei denen so ein intersektionaler Helikopter helfen könnte, Probleme zu lösen?
Das Allgemeine und das Spezifische: 2:30 – 2:40
Welche Unterschiede macht es, einen allgemeinen Service wie den Helikopter zur Verfügung zu haben im Gegensatz zu vielen verschiedenen Ambulanzen? Welche Pros und Kontras lassen sich jeweils für das Eine und das Andere finden? Würden die blauen Krokodile wohl lieber eine spezifische Behandlung haben als allgemeine Unterstützung? Kannst du dir in der Gesellschaft, in der du aktuell lebst, eine Situation vorstellen, in der ein allgemeiner Unterstützungsservice nützlicher ist als verschiedene Unterstützungsorganisationen?

Konsequenzen: 2:55 – 3:20
Es gibt eine Szene im Film, in der wir viele kleine Symbole sehen können, die an einem Metallgitter befestigt sind. Was bedeuten die Symbole auf dem Bratgitter? Fallen euch noch mehr Kategorien ein, von denen Leute beeinflusst sind? Wie bist du selbst von Kategorien beeinflusst? Was bedeutet "viele Kategorien überschneiden sich mit anderen"? Denkst du, dass Kategorien wichtig sind? Warum? Warum nicht?
Wichtige Rahmenbedingungen: Der Film kann als Einführung genutzt werde, um tiefer in die Themen Diskriminierung und strukturelle Gewalt einzusteigen. Diese Methode kann dazu dienen, eine offene Diskussion anzuregen. Es ist ebenfalls möglich, den hier vorgeschlagenen Fragen zu folgen. Falls Sie die individuellen Erfahrungen mit den Themen des Films verbinden wollen, sorgen Sie für eine möglichst gute Gesprächsatmosphäre, die sich durch Zuhören und einen respektvollen Umgang auszeichnet. Falls die Teilnehmenden nicht über ihre eigenen Erfahrungen berichten wollen, ist es auch möglich, Beispiele zu sammeln, von denen Sie gehört haben oder Situationen zu beschreiben, die Sie beobachtet haben.

Auf einen Blick:

Methode:
Gruppendiskussion

Stichworte:
Diskriminierung, Ausgrenzung

Zielgruppe:
ab 14 Jahre

Rahmen:
Raum mit Beamer und Leinwand

Zeit:
Ca. 45min

Material:
Beamer, Leinwand Internetzugang

7. Religion

Ja—Nein—Spiel—reloaded

Ziel:

- Meinungsbildung
- Positionierung zum Thema Religion
- Eigene Stellung in der Gesellschaft reflektieren

Ablauf:

Jeder Teilnehmende erhält jeweils eine JA und eine NEIN Karte. Der/die Seminarleiter*in liest die erste Fragenkarte vor und legt diese in die Mitte. Alle überlegen sich nun ganz still und leise, ob sie mit Ja oder Nein antworten würden und legen die Karte verdeckt vor sich. Wenn sich alle entschieden haben, dürfen die Teilnehmenden ihre Karte aufdecken.

Danach werden die Antworten ausgewertet:

- Hättet ihr gedacht, dass die anderen so entscheiden?
- Habt ihr euch in den anderen Teilnehmenden getäuscht – oder kennt ihr euch eigentlich ganz gut?
- Vergleicht die Antworten, hinterfragt sie, tauscht euch aus, korrigiert euch.
- Begründet, warum ihr euch persönlich für Ja oder Nein entschieden habt.

Danach geht´s weiter und die nächste Frage wird aufgedeckt.

Didaktischer Hinweis:

Der/die Seminarleiter*in sollte im Vorfeld fünf bis sechs Fragen ausgesucht haben.

Auf einen Blick:

Methode:
Gruppendiskussion, Meinungsaustausch

Stichworte:
Religion

Zielgruppe:
ab 14 Jahre

Rahmen:
Stuhlkreis

Zeit:
Ca. 30min

Material:
Das Spiel kann hier kostenfrei bestellt werden:
http://www.gesichtzeigen.de/angebote/material/spiele/

YouTube-Analyse „Vorurteile gegen Muslime“

Ziel:

· Einstieg in die Thematik Islam

Ablauf:

Die Teilnehmenden analysieren den Videoclip (https://www.youtube.com/watch?v=iB5jkGwpwj8) in seiner Funktion als Identitätskonstruktion, Zeugnis von gesellschaftlichen Erfahrungen und Gesellschaftskritik.

Der Fokus weitergehender Arbeitsaufträge sollte auf der detaillierten Analyse der genannten Vorurteile liegen:

- Welche Probleme, Missstände, Ereignisse oder Konflikte werden angesprochen?
- Mit welchen Vorurteilen werden Muslime in Deutschland konfrontiert?
- Welche politische Haltung, welche Forderungen und Visionen der Akteure kommen zum Ausdruck?
- Was machen die jungen Muslime in Deutschland gegen die vorherrschenden Vorurteile? Wie gehen Sie mit den Vorurteilen um?
- Was machen die Datteltäter?
- Recherchiert im Internet welche weiteren Informationen ihr über die Datteltäter finden könnt.

Als Abschlussaufgabe können die Teilnehmenden durch das Verfassen einer zusätzlichen Strophe des Songtextes zur Entwicklung einer eigenen politischen Haltung, Forderung oder Vision zu dem betreffenden politischen Problem angeregt werden.

Auf einen Blick:

Methode:
- Einstieg in die Thematik Islam

Stichworte:
- Rechtsextremismus

Zielgruppe:
- Multiplikator*innen

Rahmen:
- Raum mit Internetzugang

Zeit:
- 30 min

Material:
- PC mit Beamer Leinwand und Internetzugang

8. Argumentations-training

Widersprechen, aber wie?

Ziel:

- Grenzen sachlicher Argumentation bei rassistischen, antisemitischen oder rechte Äußerungen kennenlernen
- Strategien subversiver Argumentation üben

Ablauf:

Phase 1
Die Teilnehmenden werden gebeten, rassistische, antisemitische oder rechte Äußerungen, die sie aus dem Alltag, aus dem Betrieb, aus dem Bekanntenkreis, aus Zeitschriften, Zeitungen, Fernsehen o. ä. kennen, auf Karten zu schreiben. Es können Äußerungen gewählt werden, die offen rassistisch oder antisemitisch sind, und solche, die eher verdeckt oder unbewusst sind. Jede Person schreibt eine Äußerung auf. Interessant ist es, eine Äußerung auszuwählen, bei der das Argumentieren besonders schwer fällt oder eine Äußerung, bei der man selbst nicht sicher ist, was sie bedeutet und wie man damit umgehen sollte.

Phase 2 (15 Minuten)

Alle hängen ihre Karten an eine Pinnwand und klären ggf. Verständnisfragen. Der/die Seminarleiter*in gibt einen kurzen Impuls: Gegen viele rassistische oder antisemitische Äußerungen kann man schwer argumentieren, weil sie nicht auf Argumenten beruhen. Man muss deshalb nicht sprachlos werden, wie der Philosoph Hubert Schleichert sagt: „... was ohne Argumente geglaubt wird, kann auch niemand mit Argumenten schlüssig widerlegen. Aber man kann es erschüttern, unterminieren,
untergraben. Das ist der subversive Gebrauch der Vernunft ...“ (subversiv = umstürzlerisch; Herkunft: von lat. subvertere = umkehren, umstürzen [sub= unter, vertere = drehen, wenden, kehren]). Der/die Seminarleiter*in stellt acht Formen der subversiven Argumentation vor und hängt eine Beschreibung auf jeweils einer Karte an eine Pinnwand. Der/die Seminarleiter*in erklärt, dass sich nicht alle Argumentationsstrategien für alle Äußerungen gleichermaßen eignen. Welche Strategie geeignet ist, hängt vom Thema ab, von den eigenen Argumentationsweisen und der „Schwere“ der Äußerung. Deshalb sind die Argumentationsstrategien gewichtet nach „sehr schwerwiegenden Äußerungen“ (★★★) bis „weniger schwerwiegenden Äußerungen“ (★).

Phase 3 (60 Minuten)

Je vier Teilnehmende finden sich zusammen und wählen eine der zu Beginn gesammelten Äußerungen. Eine Person vertritt diese Äußerung in einem Rollenspiel. Eine andere versucht, mit einer gewählten subversiven Argumentationsstrategie dagegen zu argumentieren. Die dritte schwankt zwischen Pro und Kontra, die vierte spielt die schweigende Mehrheit. (Es können auch Dreiergruppen ohne schweigende Mehrheit gebildet werden.) Der/die Seminarleiter*in gibt eine Situation an, in der die Äußerung fällt: In der Kantine, bei der Arbeit, im Verein ... Alle haben fünf Minuten Zeit, um sich auf ihre Rollen vorzubereiten.

Dann wird ein an einem Ende offener Stuhlkreis gebildet. Am Ende stehen vier (oder drei) Stühle für die Darstellung. Nacheinander präsentieren die Gruppen ihre Rollenspiele (jeweils maximal drei Minuten). Die anderen Teilnehmenden machen sich Notizen zu den Argumenten und zu Argumentationsstrategie.

Es folgt die Auswertung (30Minuten):

- An die Spieler*innen: Wie habt ihr euch gefühlt, während der rassistischen Parolen? Was habt ihr beobachtet, welche Strategien habt ihr angewandt?
- An die Zuschauer*innen: Was habt ihr beobachtet? In welchem Verhältnis standen die Argumente und die Art und Weise der Argumentation?
- Die Spieler*innen werden aus den Rollen entlassen.
- An alle: Wie bewertet ihr welche Argumentationsstrategie? Welche Strategie ist wann sinnvoll?
- Gibt es weiteres Feedback aus der Gruppe?
- Was könnte getan werden (auch außerhalb der Äußerungssituation), damit es weniger solche Aussagen gibt?

Didaktischer Hinweis:

Die Gruppe sollte etwas geübt im verbalen Ausdruck sein. Nur für engagierte/nicht-rechte Jugendliche. Ansonsten Finger weg! Gegebenenfalls geht die Übung auch in abgewandelter Form, wenn die Mehrheit nicht rassistisch ist. Und es eine Diskussion über das Thema geben kann.
Wenn rassistische Teilnehmende in der Gruppe sind, muss es eine ernsthafte Auseinandersetzung geben. Diese Jugendlichen dürfen keine Plattform für rassistische Sprüche erhalten. Eventuell ist ein Perspektivwechsel mit den rassistischen Teilnehmenden anzuraten, um zu zeigen, dass sie in der Minderheit sind. Dies geht nicht in jeder Gruppe. Wichtig ist, dass die Teilnehmenden aus ihren Rollen entlassen werden.

Auf einen Blick:

Methode:
- Argumentationstraining

Stichworte:
- Argumentation bei rassistischer oder antisemitischer Äußerung, Argumentationsstrategien entwickeln

Zielgruppe:
- Ab 14 Jahre, bis zu 20 Teilnehmende

Rahmen:
- Stuhlkreis

Zeit:
- Ca. 90 min

Merkmale und Empfehlungen:
- Einstieg ins Argumentieren

Material:
- Pinnwand, Metalplankarte, dicke Filzstifte, vorbereitete Karten mit den subversiven Argumentationsformen

Das Ideal zeichnen:

Das heißt, eine Lehre beim Wort nehmen, auf jedem Wort und jedem Satz, herumreiten, Absurditäten oder Brutalitäten ans grelle Licht zerren und schonungslos die Konsequenzen aufzeigen.

An die Schrecken von früher erinnern:

Es dient der Verhütung neuer Unmenschlichkeit, wenn wir Unmenschlichkeiten in der Geschichte in die Erinnerung rufen und ihren Zusammenhang mit Ideologien deutlich machen.

Verfremdung:

Die Ideologie wird von außen, mit den Augen eines Zuschauers, der nicht in der Ideologie aufgewachsen ist, betrachtet.

Das Objekt austauschen:

Die Grauenhaftigkeit einer Äußerung wird gezeigt, indem eine andere Personengruppe eingesetzt wird, die als Objekt von Hass und Aggression nicht akzeptiert wird.

Lachen:

Wer über eine Sache lacht, hat keine Angst und keinen Respekt mehr vor ihr.

Bagatellisierung:

Man bringt möglichst oft und deutlich zum Ausdruck, dass die Äußerung uninteressant, nebensächlich oder lächerlich ist.

Karikatur:

Die Karikatur zeichnet ein scharfes Bild, sie ist polemisch und rückt bestimmte Aspekte ins Zentrum der Aufmerksamkeit, aber lügt nicht – und darauf beruht ihre Wirksamkeit.

Etwas mit absichtlich schlechten Gründen verteidigen:

Einer Äußerung wird beigepflichtet – aber mit Gründen, die als unzulässig empfunden werden.

Pro- und Contra

Ziel:

- Üben auf Parolen zu reagieren
- Eigene Sprachlosigkeit überwinden
- Grenzen des Reagierens kennenlernen und Alternativen dazu diskutieren

Ablauf:

Im ersten Teil des Argumentationstrainings werden gemeinsam Vorurteile gesammelt, die den Teilnehmenden gegenüber Geflüchteten, Ausländern etc. bekannt sind. Danach werden vier Vorurteile ausgewählt. Die Gruppe wird in vier Kleingruppen aufgeteilt. Jeweils ein Vorurteil kommt auf ein Flipchartpapier. Dieses ist in eine Pro- und eine Contra-Seite geteilt. Jede Kleingruppe geht zu einem Flipchartblatt. In der ersten Runde wird für das Vorurteil argumentiert und in der zweiten Runden gehen die Kleingruppen ein Flipchartblatt weiter und argumentieren dann gegen das Vorurteil.
Didaktischer Hinweis
Es muss Sensibilität gegenüber abwertenden Parolen bestehen – die Übung soll nicht dazu dienen, dumme Sprüche zu sammeln! In der Auswertung sollten nur die Contra-Argumente vorgelesen werden.

Auf einen Blick:

Methode:
- Argumentationstraining

Stichworte:
- Vorurteile, Meinungen, Parolen

Zielgruppe:
- Ab 14 Jahre

Rahmen:
- Stuhlkreis

Zeit:
- 30 min

Material:
- Papier, Filzstifte, vier Flipchartpapier

Parolen Paroli bieten

Ziel:

- Üben auf Parolen zu reagieren
- Eigene Sprachlosigkeit überwinden
- Grenzen des Reagierens kennenlernen und Alternativen dazu diskutieren

Ablauf:

In einem Brainstorming werden Parolen und dumme Sprüche gesammelt. Dabei ist alles erlaubt, was den Teilnehmenden in der Öffentlichkeit aufgefallen oder selbst widerfahren ist. Die Parolen werden auf einer Wandzeitung gesammelt. Aus dieser Sammlung sucht sich jeder Teilnehmende zwei heraus, die sie / er auf jeweils einen Zettel schreibt (ab 15 Personen nur jeweils eine Parole aufschreiben). Die Blätter werden gefaltet, eingesammelt und neu verteilt. Die Teilnehmenden öffnen die Blätter noch nicht. Die Gruppe stellt sich in einem Kreis auf. Nacheinander können die Teilnehmenden jeweils einen Zettel öffnen und die Parole der Gruppe vorlesen. Die Parole wird in die Gruppe „geworfen", und alle haben die Möglichkeit, eine Reaktion in die Runde zu rufen. Dabei kommen die verschiedensten Lösungen zusammen, die die Gedanken zu kreativen Reaktionen anregen.

Bei der Auswertung werden u. a. folgende Fragen besprochen:

- Was soll mit einer schlagfertigen Reaktion auf eine Parole erreicht werden?
- Welche Wirkung hinterlässt sie bei den Pöbelnden und bei den Reagierenden?
- Wie fühlt ihr Euch?
- Wo seht ihr Grenzen des Reagierens?
- Welche anderen Handlungsmöglichkeiten neben dem spontanen Eingreifen seht ihr?

Variante 1

Die Phrasen können mit Überrumpelungsstrategien eingeleitet werden, die in der Auswertung mit diskutiert werden können.
Zum Beispiel:

- Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass ...
- Ich brauch' dir doch wohl nicht zu sagen, dass ...
- Als guter Deutscher sollte man ...
- Du bist ja noch viel zu jung um beurteilen zu können,dass ...
- Die Erfahrung lehrt uns, dass ...
- Es bedarf wohl keiner Begründung, dass ...
- Tatsache ist doch, dass ...
- Wer sich auskennt weiß, dass ...
- Du wirst schon sehen, in zehn Jahren …

Didaktischer Hinweis

Es muss Sensibilität gegenüber abwertenden Parolen bestehen – die Übung soll nicht dazu dienen, dumme Sprüche zu sammeln!
Man kann bei einer Paroler länger „hängen" bleiben und mit Varianten auswerten

Variante 2:

Rollenwechsel: ein n"Nicht-rassistischer" Teilnehmender nimmt eine rassistische Rolle ein und ein „ Rassistischer" Teilnehmender die der nicht-rassistischen Rolle ein.

Auf einen Blick:

Methode:
- Argumentationstraining

Stichworte:
- Vorurteile, Meinungen, Parolen

Zielgruppe:
- Ab 14 Jahre

Rahmen:
- Stuhlkreis

Zeit:
- Ca. 60 min

Material:
- Wandzeitung, Stifte, Zettel

9. Verschwörungs-theorien

Küchenstudio Verschwörungstheorien selber bauen

Ziel:

- Den Blick dafür schärfen, wie Verschwörungstheorien funktionieren;
- Gegen einfache Weltbilder (gut-böse, schwarz-weiß, übermächtig oder schicksalhaft) immunisieren;
- Die mögliche (psychologische) Beeinflussung der eigenen Sichtweise durch vermeintlich wissenschaftliche Theorienerkennen;
- Reflektieren, warum Menschen Verschwörungstheorien oft unkritisch gegenüberstehen

Ablauf:

Der/die Seminarleiter*in erläutert, dass es in der folgenden Aktivität darum geht, tatsächliche Enthüllungen von verschwörungstheoretischen Enthüllungen zu unterscheiden. Während tatsächliche Enthüllungen Informationen über komplexe nachprüfbare Sachverhalte übermitteln wollen, appellieren Verschwörungstheorien in erster Linie an unser Gefühl und präsentieren uns Gruppen, über die es Feindbilder gibt, als gefährliche Bedrohung. Sie zeichnen sich durch scheinbare Seriosität, Einfachheit, Schwarz-Weißmalerei und Abschottung gegenüber kritischen Nachfragen aus.
Zuerst sammelt die Gruppe in etwa 10 Minuten im Brainstorming populäre Enthüllungsgeschichten, ganz gleich, ob es sich um Verschwörungstheorien handelt oder um tatsächliche Enthüllungen.
Im zweiten Schritt wird in etwa 15 Minuten überlegt, welche der Theorien den Teilnehmenden selbst glaubwürdig erscheinen (und warum?).
Nach einer kurzen Erläuterung darüber, dass Verschwörungstheorien oft Spaß machen und eigentlich alle schon mal „zum Spaß" eine kleine entwickelt haben, werden die Teilnehmenden gebeten, sich in Dreiergruppen aufzuteilen. Eine Zweiergruppe wird gebeten, als Jury zu fungieren um später die beste Theorie zu prämieren. Sie soll Kriterien für die Bewertung der Theorien entwickeln. Innerhalb der dreier-Gruppen sollen sich jeweils zwei Personen an die Herstellung einer eigenen Verschwörungstheorie machen. Dabei sollen sie darauf achten, wie sie die ausgedachte Geschichte möglichst glaubhaft machen können. Die dritte Person in der Kleingruppe wird gebeten, die beiden anderen zu beobachten, sich aber am Schreibprozess nicht zu beteiligen, und die Beobachtungen zu notieren. Für diesen Prozess erhalten die Gruppen 15 Minuten Zeit, bevor sie wieder im Plenum zusammenkommen.

Dann stellen die Kleingruppen ihre Theorien der Gesamtgruppe vor. Die Jury zieht sich kurz zurück und verkündet der Gruppe dann ihre Entscheidung, welches die beste Theorie ist. Die Jury legt ihre Gründe dar, die von der/die Seminarleiter*in auf Metaplankarten visualisiert werden. Für diesen Prozess können etwa 20 Minuten eingeplant werden.

In einer dritten Phase sollen die Beobachter*innen aus den Kleingruppen darstellen, wie sie den Kleingruppenprozess erlebt haben. Welchen Eindruck haben die Schreibenden auf sie gemacht? Hatten sie Spaß beim Phantasieren? Warum haben sie wohl diese Themen und Akteure ausgewählt? Welche Kunstgriffe haben sie für die Absicherung ihrer Theorie verwendet? Auch andere aus der Gruppe können dann beim Zusammentragen der Kunstgriffe aus der Hexenküche unterstützen.

In etwa 30 Minuten sollen schließlich folgende Fragen diskutiert werden (Fragen und Antworten visualisieren):

1. Welche Themen und Ereignisse werden angesprochen?
2. Geht es um Macht?
3. Welche Personen(gruppen) stehen sich im Text gegenüber? Wie werden sie beschrieben? Wie ist ihr Verhältnis zueinander? Wer wird angegriffen?
4. Wer ist Adressat der Theorie?
5. Welche Bewertungen werden getroffen, welchen wird zugestimmt?
6. Warum ist die Story so erzählenswert? Wieso wissen wir nicht schon längst davon? (Heimlichkeit/ Tarnung / Enthüllungen / Tabubruch)
7. Welche Quellen oder allgemein bekannte Sprichwörter oder Geschichten werden zitiert und wie wirken sie?
8. Welche Gefühle sollen angesprochen oder ausgelöst werden?
9. Gibt es Verknüpfungen mit antisemitischen und geschichtsrelativierenden Inhalten oder anderen bekannten Feindbildern? Wozu dienen sie vielleicht?
10. Wie kann Kritik an der Theorie geäußert werden?

Dann werden die zu Beginn von den Teilnehmenden gesammelten Enthüllungen daraufhin befragt, inwiefern sie ebenfalls diesem Strickmuster folgen. Abschließend soll diskutiert werden, warum Verschwörungsdenken so viel Spaß macht und was man gegen Verschwörungstheorien tun kann. (10 – 30 Minuten)

Variante

Anstelle des „Selberbauens" kann auch eine vom Team ausgewählte (antisemitische) Verschwörungstheorie mit den Auswertungsfragen analysiert werden.

Didaktischer Hinweis

Keine menschenverachtende Sprüche und Ausgrenzung zu lassen. Für nicht-rechte TN. Vorher klare Regeln mit der Gruppe vereinbaren und an der Realität der Teilnehmenden bleiben. Ggf. den Teilnehmenden eine Situation vorgeben. Was geht und was nicht klar klären und Grenzen zeigen. Hinterher die Rolle abschütteln und zurück zur Realität. Rolle abschütteln lassen. Als Abschluss kann ein Video gezeigt werden. Evtl. ist das Arbeitsblatt im Materialanhang hilfreich.

Auf einen Blick:

Methode:
Argumentationstraining

Stichworte:
Vorurteile, Meinungen, Parolen

Zielgruppe:
Ab 14 Jahre, mind. 8 Teilnehmende

Rahmen:
Seminarraum und Platz, sich in 3er-Gruppen kurz zurückziehen zu können

Zeit:
Ca. 90 min

Material:
große Papierbögen, Stifte, Karten, Kopie der Diskussionsfragen für alle Teilnehmende

Weiterführende Literatur und Hinweise

Antidiskriminierungspädagogik. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
Wiesbaden 2010.
Andreas Foitzik, Trainingsgruppe mit Esprit, 2005 Engagement Global, Umsetzung des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung; global e.V. 2012 Agentur für soziale Perspektiven (Hrsg.): Versteckspiel. Lifestyle, Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen, Berlin 2005, Miteinander e.V., Interkulturelle Kompetenz, 2007 Miteinander e.V., Integration – Übungen gegen Ausgrenzung und Diskriminierung, 2007
P&U- Ausgabe 2-2008 „Die rechtsextremistische Szene.
Einstiege-Gegenstrategien-Ausstiege."
P&U. Ausgabe ¾-2012 „Muslime in Deutschland. Lebenswelten und Jugendkulturen".
DGB-Bildungswerk Thüringen e.V.,Bausteinordner zur nicht rassistischen Bildungsarbeit,
www.baustein.dgb-bwt.de Rolf Gloel / Kathrin Gützlaff: Gegen Rechts argumentieren lernen, VSA-Verlag, Hamburg 2005 Willi Merrnyi / Michael Niedermair: Demagogen entzaubern, Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, Wien 2010

Verschwörungstheorien:

Karl Hepfer: Verschwörungstheorien. Eine philosophische Kritik der Unvernunft, transcript-Verlag, Bielefeld 2015 Das Buch ist leider nicht mehr bei der BpB erhältlich. Aber es gibt dort ein Onlinedossier (das ich nur entdeckt, noch nicht gelesen habe):
http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/210325/verschwoerungstheorien
Und es gab noch eine gute Sendung von WDR Quarks & Co zum Thema. Auf youtube zu finden:
https://www.youtube.com/watch?v=KhcnEZO_Ku4

Spendenaufruf

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit für Demokratie und gegen Rechtsextremismus mit einer Spende! Alle Zu- wendungen kommen der Arbeit des Vereins zugute. Ihre Spende erreicht uns über das unten angegebene Vereins-konto. Sie können außerdem bequem online spenden.

Wir sind in den Handlungsfeldern der Analyse, Beratung, Unterstützung und Bildung tätig mit dem Ziel, einen Beitrag zur Stärkung der demokratischen Alltagskultur in Sachsen- Anhalt zu leisten. Die besondere Qualität unserer Arbeit liegt darin, aus einem breiten Methoden- und Beratungs-spektrum auf die jeweils spezifischen Problemlagen zu- geschnittene Angebote zu entwickeln. Von unseren Bildungs- und Beratungsangeboten profitieren sowohl Jugendliche als auch Erwachsene. Der Verein engagiert sich in der Jugend- und Erwachsenenbildung, der Gemeinwesenarbeit, der Beratung von Zivilgesellschaft und kommunalen Akteur_innen sowie der parteilichen Opferberatung.

Der Verein ist gemeinnützig und Ihre Spende steuerlich absetzbar. Die ordnungsgemäße Verwendung aller Mittel wird durch die Kassenprüfer_innen des Vereins und ein Steuerbüro kontrolliert. Wenn Sie eine Spendenbescheinigung wünschen, teilen Sie uns bitte Ihre Anschrift mit.

Spendenkonto

Kontoinhaber: Miteinander e. V.

IBAN: DE14 8102 0500 0008 4734 00

SWIFT/BIC: BFSWDE33MAG

Bank für Sozialwirtschaft AG